

Jahrgang 11 / 2014

Heft 1



ECHINOPSEEN

ECHINOPSIS, LOBIVIA, SULCOREBUTIA, REBUTIA UND ANDERE

ECHINOPSEEN

Echinopsis, Lobivia, Sulcorebutia, Rebutia und andere

Halbjährlich erscheinende Fachzeitschrift
der Arbeitsgruppe 'Freundeskreis Echinopseen'

Heft 1 (*)

Jahrgang 11 / 2014

ISSN 1614-2802

Seite	1 – 13	Auflösung der Grenzen – eine Chronologie zur Frage „Woher stammen die Blütenfarben der <i>Sulcorebutia cantargalloensis</i>?“ Fortsetzung Dr. P. Lechner
Seite	14 - 23	<i>Sulcorebutia luteiflora</i> de Vries spec. nov. J. de Vries
Seite	24 – 29	HE-Pflanzen in unseren Sammlungen – (<i>Sulcorebutia steinbachii</i>). Dr. G. Köllner
Seite	30 – 36	<i>Aylostera albiflora</i> – eine Außenseiterin A. Hopp
Seite	37 – 40	<i>Aylostera spec.</i> WR289a R. Weber
Seite	41 – 46	<i>REBUTIA (Medioblobivia) tropaeolipicta</i> FR 1114 L. Busch
Seite	47 – 51	Was ist das nun wirklich für eine Pflanze? K. Wutzler
Seite	51 – 54	Am Tag, als der Regen kam K. Wutzler
Seite	55 - 56	Kaktus mit Sahnehäubchen K. Meißner
Seite	III	Leserzuschrift: Am Unfallort von E. Herzog und M. Haude W. Gertel

Titelfoto: *Echinopsis (Lobivia) aurea v. callochrysea* ES 14a, Arg., Prov. Salta, Quebrada de Cafayate, Tallagen neben dem Rio Conchas, 1420 – 1460m. (Foto: E. Scholz)

Jede Verwertung, insbesondere Vervielfältigung, Bearbeitung, sowie Einspeisung und Verarbeitung in elektronischen Systemen – soweit nicht ausdrücklich vom Urheberrecht zugelassen – bedarf der Genehmigung des Herausgebers.

Alle Beiträge stellen ausschließlich die Meinung der Verfasser dar. Abbildungen, die nicht besonders gekennzeichnet sind, stammen vom jeweiligen Verfasser.

(*) Heft 11 (1) 2014 = Informationsbrief Nr. 56
5. April 2014

Vorwort der Redaktion. Im letzten Heft (Heft 2/2013) ist uns das Missgeschick passiert, dass nicht nur die Seite 54 doppelt gedruckt wurde, dafür die Seite 53 ganz fehlte. In dem Beitrag von Dr. Lechner fehlte eine weitere Seite. Am Schluss des Beitrages wurde darauf hingewiesen, dass Bilder zu dem Beitrag in diesem Heft erscheinen werden. Wir nehmen das zum Anlass, den gesamten, ergänzten Text einschließlich der fehlenden Seite hier nochmals komplett zu bringen. Wir bitten, das Missgeschick mit dem letzten Heft zu entschuldigen.

* * *

Auflösung der Grenzen – eine Chronologie zur Frage „Woher stammen die Blütenfarben der *Sulcorebutia cantargalloensis*?“

Fortsetzung.

Einleitung

Sulcorebutia cantargalloensis wurde von Willi Gertel, Hansjörg Jucker und Johan de Vries im Jahr 2006 beschrieben. Markantes Merkmal dieses Taxons ist das Auftreten der reinen Blütenfarben gelb, magenta und rot in allen bekannten Populationen, meist auch an Exemplaren, die unmittelbar nebeneinander wachsen. Es ist somit das einzige Taxon der östlichen *Sulcorebutia* mit dieser Eigenschaft.

Daneben ist auch das von den Dornen und der Epidermisfarbe geprägte Erscheinungsbild sehr variabel. Eine weitere interessante Tatsache ist die Höhenlage der bekannten Populationen – 3400 bis 3800m.

Inzwischen ist von Feldforschern schon mehrfach beobachtet worden, dass in der Kontaktzone von *Sulcorebutia*-Taxa, die sich in der Blütenfarbe deutlich unterscheiden, Populationen auftreten, welche alle Blütenfarben der beiden Sippen in reiner Form zeigen. Dabei handelt es sich nicht um Hybriden im engeren Sinn, solche zeigen in der Regel „Mischfarben“, also z.B. im Fall von gelb x rot ein verwaschenes, fahles rot. Am Beispiel von *S. heliosoides* x *S. viridis* gut zu beobachten.

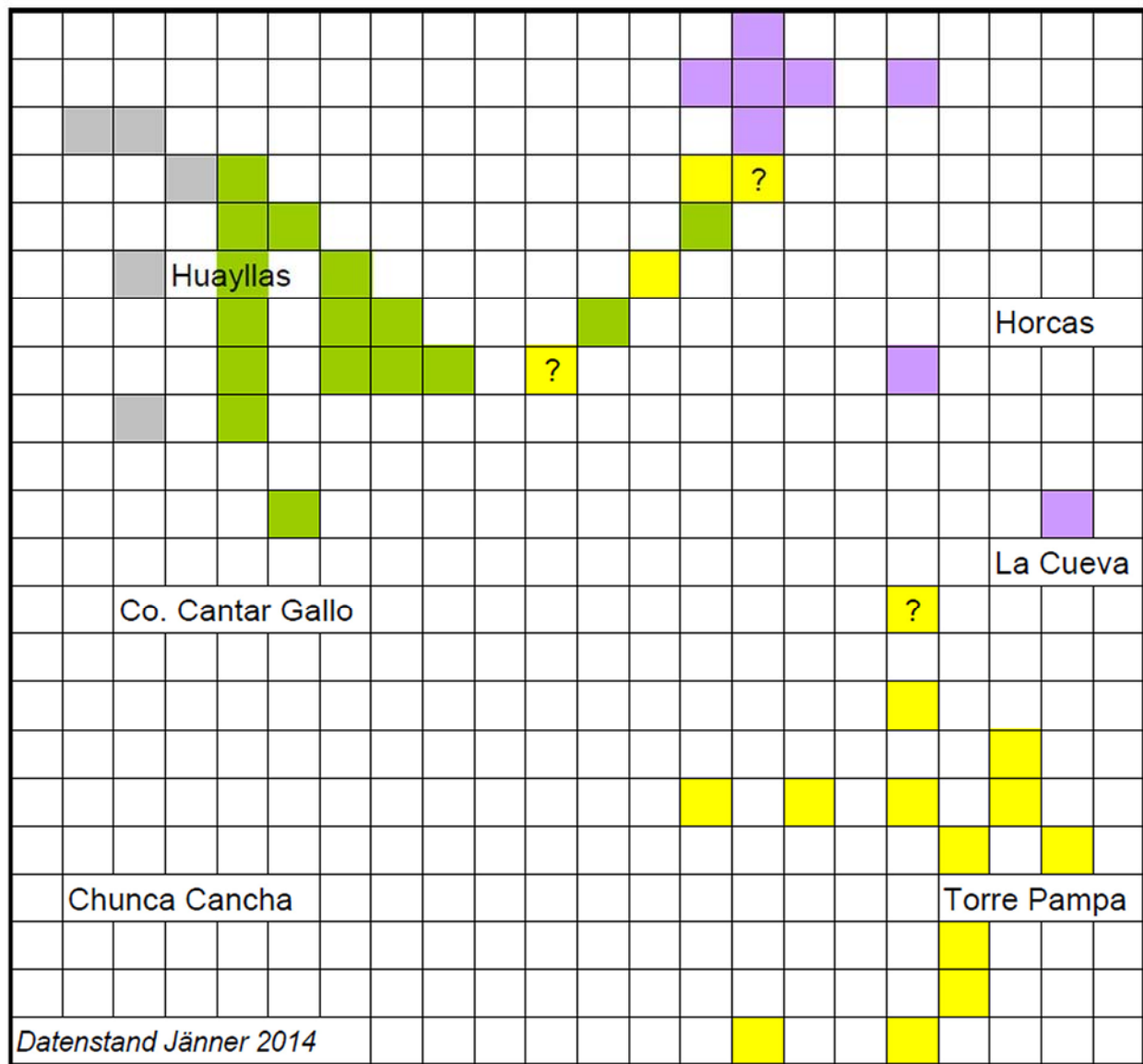
Der im Titel gestellten Frage „Woher stammen die Blütenfarben der *Sulcorebutia cantargalloensis*?“ wurde in den letzten Jahren auf mehreren Reisen nachgegangen.



Abb. 1 und 2: Verschiedene Wuchsorte der *Sulcorebutia cantargalloensis*

Chronologie:

April 2006: von Icla über die Cordillera nach Tarvita gefahren, im Bereich der Ecia. Huayllas *S. cantargalloensis*-Populationen und eine *S. tarabucoensis* (oder *S. hertusii*?) -Population in unmittelbarer Nachbarschaft gefunden. Auffällig sind die Variabilität des Dornenbildes bei *S. cantargalloensis* (Tafel 1) sowie die Größe der *S. tarabucoensis* / *hertusii*-Pflanzen.



- ? Sippenzugehörigkeit unklar
- Crispata-Sippe, Blütenfarbe magenta
- Luteiflora-Sippe, Blütenfarbe gelb
- Cantargalloensis-Sippe, Blütenfarbe magenta, rot, gelb
- Tarabucoensis & Hertusii-Sippe ("Mischpopulation"), Blütenfarbe orange, rot/orange, magenta, rot

Daten von H. Jucker, A. Gentili, P. Lechner

Änderungen gegenüber Heft 2 (2013) auf Grund zusätzlicher Daten und Vereinheitlichung des Kartendatums

Abb. 3: Verbreitung der besprochenen Sippen, dargestellt im km-Raster

November 2006: Die *S. cantargalloensis*-Populationen in Blüte vorgefunden – Blütenfarben sind gelb (äußere Petalen rot), magenta und rot (Tafel 2). Ebenfalls in Blüte sind die *S. tarabucoensis* / *hertusii*-Populationen – Blütenfarben sind orange, rot + orange, magenta, selten ein reines rot (Tafel 7). („Mischpopulation“! typische *S. tarabucoensis* blüht orange



Abb. 4: *Sulcorebutia luteiflora* entlang des Fahrwegs von Torre Pampa in die Cordillera, 2700 m; in der Wachstumsperiode sind die Standorte dauerfeucht.



Abb. 5: *Sulcorebutia sormae* aus dem Umfeld von Chunca Cancha, bisher kein direkter Kontakt zu *S. cantargalloensis* bekannt.

und rot + orange). Auf der Weiterfahrt in Richtung Tarvita in der Gegend um Chunca Cancha eine *S. spec. nov.* mit roter Blüte entdeckt (Abb. 5).

Anmerkung: diese wurde später als S. sormae beschrieben.

September 2007: Zwischen Tarabuco und Icla gegen Osten gegangen, mehrere offensichtliche „Mischpopulationen“ zwischen *S. tarabucoensis* und *S. hertusii* mit oranger, roter und magenta Blütenfarbe gefunden. Es ist die Kontaktzone der beiden Taxa (Tafel 7). Einige Tage später von San Pedro (Strecke Sopachuy – Tarvita) Richtung Torre Pampa gefahren, abgebrochen wegen Schlechtwetter.

April, Mai 2009: Von Sopachuy gegen Westen, mehrfach typische *S. crispata* in Höhenlagen von 2400 bis 2700m gefunden (Abb. 9, 10). Schlussendlich fehlen nur mehr 9 km bis zu den bekannten *S. cantargalloensis*-Standorten, es sind allerdings mehr als 700 m Höhenunterschied. Den Fußweg weiter, wegen Regen und dichtem Nebel jedoch abgebrochen.

Ausgehend von Icla wieder zur Ecia. Huayllas, von hier gegen Westen, gleich zu Beginn typische *S. tarabucoensis* (zumindest scheint es so), eine Pflanze blüht (4. Mai!) allerdings magenta! Noch weiter gegen Westen keine weiteren *Sulcorebutien* gesehen. Großflächiger Polylepiswald oberhalb der Ecia. Rodeo. Die Weiterfahrt nach Tarvita wegen dichtem Nebel abgebrochen, retour nach Icla.

Oktober 2010: Regen von Azurduy bis Tarvita, in San Pedro klart es plötzlich auf – neuerlicher Versuch Richtung Torre Pampa. Mehrere Populationen einer unbekannten *Sulcorebutia* bei der Weiterfahrt von Torre Pampa in die Cordillera. Nur Knospen, außen rot, innen gelb. Die sehr variablen Pflanzen passen von Wuchsform, Epidermis und Dornenbild problemlos in den Merkmalsumfang der magentablütigen *S. crispata*. Vorkommen von 2700 bis 3000m. Wahrscheinlich noch höher, aber plötzlich dichter Nebel. Die Weiterfahrt nach Icla ist mühselig und langwierig (Tafel 3).



(Abb. 6:) Modebewusstes Mädchen aus Torre Pampa



Abb. 7: Blick auf den Cerro Wiscachayo, *Sulcorebutia cantargalloensis* über die gesamte Südflanke bis zum Gipfel; im Paßbereich die vielfältig blühende *S. tarabucoensis*-„Mischform“

April 2011: weitere Populationen der gelbblütigen *Sulcorebutia* um Torre Pampa gefunden. Auffahrt in die Cordillera wegen dichtem Nebel und Regen nicht möglich.

Juli 2012: Treffen mit H. Jucker – Thema „Wie schließen wir die Distanz zwischen *S. cantargalloensis* und den westlichen *S. crispata*-Vorkommen?“.

Oktober 2012: Populationen von *S. spec. Torre Pampa* westlich dieser Ortschaft bis auf 3300 m, jedoch keine Verbindung von den höchsten Standorten zu den bekannten *S. cantargalloensis*-Populationen gefunden. Die Distanz zur nächst bekannten *S. cantargalloensis* beträgt etwa 10 km, dazwischen Höhenlagen um die 4000 m. Eine ähnliche Situation in Bezug zur inzwischen beschriebenen *S. sormae* – die Distanz beträgt hier 13 km. Endlich einmal Schönwetter in der Cordillera!

November 2012: H. Jucker startet seinen Fußmarsch beginnend von der Ecia. Huayllas – Auszug aus seinem Bericht: „Dein Tipp, von der Estancia Huayllas zu starten, war mehr als gut. Von der *S. cantargalloensis* gibt es ein durchgehendes Band von Pflanzen, bis hinunter nach Horcas. Sie blühen alle gelb. Anfangs bis 3300 m hinunter sehen die Pflanzen noch aus wie die *S. cantargalloensis* am Standort, die man kennt. Allerdings sind die Pflanzen nicht mehr so struppig abstehend bedornt, sondern mehr anliegend, braun bis schwarz. Die Epidermis geht von grasgrün bis sehr dunkel. Danach gibt es mehr grüne und weiß bedornete Pflanzen ähnlich wie die Pflanzen bei Torre Pampa. Bei 3000 m und darunter sind die Pflanzen wesentlich größer, bis 6 cm dick und machen große Polster. Dort ist so ziemlich alles anzutreffen, was Farbe der Bedornung und der Epidermis betrifft. Man verliert dabei fast den Überblick. Bei Horcas auf 2200m wachsen an wenigen Stellen auf Felsen mitten in bewaldetem Gebiet



Abb. 8: Blick in Richtung des Cerro Cantar Gallo, *Sulcorebutia cantargalloensis* entlang des gesamten Fahrwegs, ebenso ein Standort der vielfältig blühenden *S. tarabucoensis*-„Mischform“

ebenfalls ähnliche Pflanzen, aber sie sind einheitlich hellgrün mit weißen Dornen, und blühen lila. Ob diese Pflanzen evt. zu den S. crispata's gehören, muss noch geklärt werden.“ (persönliche Mitteilung, H. Jucker, 2012). H. Jucker hat somit die Verbindung zwischen den gelbblütigen Torre Pampa-Sulcos und der *S. cantargalloensis* nachgewiesen (Tafel 5). Der Kontaktnachweis zur *S. crispata* ist weiter offen.

Mai 2013: Der Erfolg von H. Jucker war der Impuls für diese Reise. Von den bereits bekannten, nordwestlichsten *S. crispata*-Standorten war immer noch eine Lücke von etwa 5km bzw. noch kein direkter Kontakt zwischen *S. cantargalloensis* und *S. crispata* nachgewiesen. Diese Lücke wurde nun versucht zu schließen. Zuerst Auffinden von *S. crispata*-ähnlichen Pflanzen, die nach Aussagen von Einheimischen in zwei Farben blühen sollen – „amarillo y rosálito, aparte“, also gelb und magenta, aber an verschiedenen Pflanzen! Die gelbblütigen lassen sich der *S. spec.* Torre Pampa zuordnen.

In der Folge wechseln sich diese der *S. crispata*-ähnlichen Pflanzen über die gesamte Distanz bis zu den Jucker-Funden mit Populationen einer der *S. cantargalloensis*-ähnlichen Sippe ab, immer nur wenige Pflanzen (Tafel 6). Höhenlage 2500 bis 2800 m.

Zusammenfassung der Fakten

Die mehrfarbig blühende *S. cantargalloensis* (gelb, rot, magenta) wächst in Höhenlagen von etwa 3400 bis 3800 m. Das bekannte Verbreitungsgebiet im Umfeld der Estancia Huayllas ist im Vergleich mit jenen der benachbarten Sippen klein, weniger als 20 km².



Abb. 9 und 10: *Sulcorebutia crispata*, Nachbarpopulationen von *S. luteiflora*

Das geschlossene Verbreitungsgebiet der neu beschriebenen *S. luteiflora* befindet sich im Umfeld der Estancia Torre Pampa, in einer Höhenlage von etwa 2200 bis 3300 m. Dieses ist räumlich deutlich von jenem der *S. cantargalloensis* getrennt. Allerdings haben H. Jucker und der Autor in den Jahren 2012 bzw. 2013 im Gebiet von der Estancia Horcas – diese liegt nördlich von Torre Pampa – in Richtung der Estancia Huayllas Populationen entdeckt, deren Individuen sich mehrheitlich der einen oder der anderen Sippe zuordnen lassen. Diese haben auch Kontakt mit westlichen Populationen der magentablütigen *S. crispata*, welche hier bis auf ca. 2700 m vorkommt.

Am östlichen Rand der Verbreitung von *S. cantargalloensis* finden sich auf etwa 3800 m Populationen einer „Mischform“ zwischen *S. tarabucoensis* (Blütenfarben orange und rot + orange) und *S. hertusii* (Blütenfarbe magenta), die hier in den Farben orange, rot und magenta blühen. Diese „Mischform“ konnte bisher an mehreren Stellen der Kontaktzone zwischen den beiden Taxa entlang der Nord-Süd-Verbindung von der Estacion Tapirani (nordöstlich von Tarabuco) bis Icla beobachtet werden.

Nachsatz: Tritt ein Merkmal in einer Sippe konstant auf und unterscheidet sich die Sippe in diesem Merkmal von anderen Sippen, dann handelt es sich um ein taxonomisch „gutes“ Merkmal. Die Blütenfarbe der Gattung *Sulcorebutia* ist ein solches.

Literatur:

Gertel, W., Jucker, H., de Vries, J. (2006): *Sulcorebutia cantargalloensis* (Cactaceae) – eine weitere neue Art aus der Cordillera Mandinga, Bolivien; Kakt. and. Sukk. **57**(2): 43 – 50.
de Vries, J. (2014): *Sulcorebutia luteiflora* de Vries spec. nov.; Succulenta 93 (1) 2014

Bilder vom Autor sowie H. Jucker, letztere gekennzeichnet durch © Jucker im Bild

email: peter.lechner@boku.ac.at

o. Univ. Prof. em. DI Dr. Peter Lechner
Inst. für Abfallwirtschaft
BOKU-Wien
Muthgasse 107
A-1190 Wien

* * *



Tafel 1 – Estancia Huayllas
Verschiedenheit der *Sulcorebutia cantargalloensis*
– Umgebung der Estancia Huayllas, 3400 – 3800m



Tafel 2 – Estancia Huayllas
Blütenfarben der *Sulcorebutia cantargalloensis*
– Umgebung der Estancia Huayllas 3400 – 3800 m



Tafel 3 – Fahrweg in die Cordillera

Sulcorebutia luteiflora entlang des Fahrwegs von Torre Pampa in die Cordillera, 2700 m;
in der Wachstumsperiode sind die Standorte dauerfeucht.



Tafel 4 – Cerro Mesonpampa

Sulcorebutia luteiflora

– eine Population vom Cerro Mesonpampa, 2300 – 2800 m



Tafel 5 – Estancia Horcas

Sulcorebutia luteiflora – Pflanzen von zwei Populationen am Weg von Torre Pampa über die Estancia Horcas in die Cordillera, 2500 – 2700 m



Tafel 6 – Estancia Horcas

Nordwestlich der Estancia Horcas, 2500 – 2800 m – der Übergang von *S. luteiflora* zu *S. cantargalloensis*? Die Pflanzen sollen „amarillo y rosalito“ blühen!

In der Nachbarschaft wächst *S. crispata*



Tafel 7 – Mischpopulationen

Sulcorebutia tarabucoensis & *hertusii* - „Mischpopulationen“, 20.427 / 428 nördlich von Icla,
die anderen in direkter Nachbarschaft zu *S. cantargalloensis*, 3600 m

***Sulcorebutia luteiflora* J. de Vries spec. nov.**

**Eine neue Art, veröffentlicht in Succulenta 93 (1) 2014,
von uns entdeckt im Jahre 2009, westlich von San Pedro.**

Neue Fundorte werden oft unerwartet entdeckt. In diesem Fall waren die Ursache Straßenarbeiten (durchgehende Route von Sopachuy nach Azurduy).

Die Straße war einfach gesperrt worden, und nach einiger Zeit des Wartens winkten uns ein paar Leute und machten uns deutlich, dass wir direkt durch San Pedro weiterfahren können.

Wer Bolivien ein wenig kennt, weiss, dass die Straßenkarten in der Provinz für uns Westeuropäer oft nicht sehr genau sind. Wir nahmen also den falschen Abzweig und fuhren etwas in die Höhe, von wo aus wir wieder die Hauptstraße sehen konnten.

Die Richtung gefiel uns eigentlich gut und wir entschlossen uns, weiter zu fahren. Der Weg war nicht schlecht und führte zu einer kleinen Ansiedlung mit dem Namen Torre Pampa, wo sich eine Pumpstation für eine Ferngasleitung befindet, was dann auch laut und deutlich zu hören war. (Abb.1)



Abb.1: Pumpstation Torre Pampa.



Abb. 2: VZ 732 am Fundort, während eines trockenen Augenblicks.



Abb. 3: VZ 732 am Fundort, noch nass von dem Nebel.



Abb. 4: Der Typfundort im Nebel, das Auto ist noch gerade zu sehen.



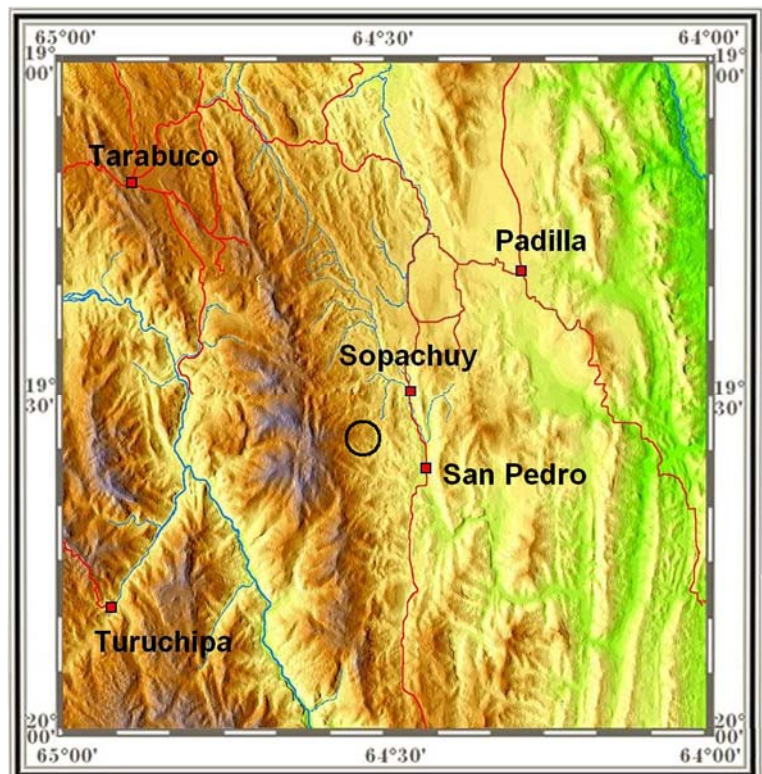
Abb. 5: Einer der kurzen Augenblicke, an dem die Umgebung des Typfundortes sichtbar ist.

Ab Torre Pampa stieg das Gelände langsam an, und bald fanden wir die ersten *Sulcorebutien*. Wir hatten aber keine Idee, was es sein könnte. Etwas weiter fanden wir die ersten Pflanzen mit Blütenresten (VZ 732 und Typpopulation) (Abb.2 und 3), und zu unserem Erstaunen sahen wir an den verblühten Resten, dass die Blütenfarbe gelb sein musste!

Das hatten wir nicht erwartet. Die Straße wurde nach Torre Pampa immer schlechter und es ging auch immer steiler bergan, was uns auf die Idee brachte, dass es in Richtung der Cord. Mandinga gehen würde. Inzwischen war der Nebel so dicht und schlimm geworden, dass es fast unmöglich war, noch weiter zu fahren (Abb.4). Die Temperatur war nur noch wenige Grad über dem Gefrierpunkt und dazu gab es auch noch viel Wind – recht unangenehm.

Wir entschieden uns, auch weil es schon gegen das Ende des Tages zuzuging, hier zu übernachten. Für uns war das recht einfach, da wir unser Häuschen dabei hatten. Wir schliefen nämlich im Auto. Der Hintersitz wurde entfernt und das ergab genügend Platz für zwei Personen. Wegen des anhaltenden Nebels und des Windes blieb es während der Nacht gerade über dem Gefrierpunkt. Eine Plastikflasche, abgefüllt mit heißem Wasser, welche sich dadurch verformte, aber doch intakt blieb, half mir, in meinem Schlafsack durch die Nacht zu kommen.

Kurz nach 6 Uhr am nächsten Tag war der Nebel verschwunden.



Karte mit Torre Pampa und Fundort von VZ 732



Abb. 6: Die Cord. Mandinga am höchsten Punkt über dem Nebel. Unter dem Nebel befinden sich die Fundorte von *Sulcorebutia luteiflora*.



Abb. 7: Von Neuem einfallende Nebelschwaden.

(Abb.5) und wir konnten in der Tat die Konturen der uns so bekannten Cord. Mandinga erkennen.

Auf dem letzten Teil unseres "Anstieges" zum höchsten Punkt der Cord. Mandinga (4125 m) fanden wir, wie zu erwarten war, keine *Sulcorebutien* mehr. Oben angekommen, hat sich die Gegend, von der wir kamen und wo sich die für uns unbekannten *Sulcorebutien* mit den gelben Blüten befinden, wieder in dichten Nebel gehüllt.

Von der Cord. Mandinga wussten wir aus der vorangegangenen Reise, dass das Klima dort oft nass-nebelig und unangenehm sein kann. In den sich tiefer befindenden Gebieten ist es womöglich noch schlimmer. Der Nebel kommt schnell und dann schauen nur noch die höheren Teile der Cord. Mandinga darüber heraus. Von oben gesehen sieht es aus, als ob man sich in einem Flugzeug befindet und so auf eine Decke aus Nebel/Wolken herunterschaut (Abb.6).

Wir waren inzwischen drei Mal im gleichen Gebiet mit den gelbblühenden *Sulcorebutien* und es gab immer die gleichen Umstände. Die Cord. Mandinga und die tiefer liegenden Teile befinden sich im Nebel. Die Sonne lässt die Nebel um die höheren Teile verschwinden und ab und zu (nicht alle Tage) bekommen auch die niedrigeren Teile einige Zeit Sonne ab. Reste von Nebelschwaden ziehen regelmäßig vorüber und plötzlich kann alles wieder zu sein (Abb. 7), sicherlich aber nachmittags.

Andere Feldläufer, welche nach unseren Angaben das Gebiet besuchten, haben dieselben Erfahrungen gemacht. Manchmal wird ein Trip abgebrochen oder storniert. Die von uns entdeckte neue *Sulcorebutia* kann also nur pro Tag eine kurze Blütezeit haben, oft nur ein paar Stunden wegen des ungünstigen Klimas. Eine Verbreitung von Pollen durch Insekten wird nur über kurze Zeit stattfinden können (innerhalb der eigenen Population). Eine direkte Verbindung zu anderen Arten ist von uns nicht festgestellt worden.

Die letzte Population dieser neuen *Sulcorebutia* (VZ 782 auf 3525 m), welche wir unterhalb der Cord. Mandinga vorfanden, ist noch immer 9 km Luftlinie entfernt von *Sulcorebutia cantargalloensis* Gertel, Jucker & de Vries (VZ 254, VZ 617 und VZ 783). Dazwischen sind keine *Sulcorebutien* gefunden worden.

Das Vorkommen ist also wegen der Höhenunterschiede und des Klimas stark isoliert. Die VZ 732, von der Typpopulation bei Torre Pampa, auf 2674 m, ist selbst 14 km



Abb. 8: VZ 732-3 in Kultur, mit einer etwas dunkleren Bedornung.



Abb. 9: VZ 732-4 in Kultur, mit einer etwas gelberen Bedornung.



Abb. 10: VZ 732-6 in Kultur, mit einer etwas dunkleren und struppigeren Bedornung.



Abb. 11: VZ 732-7 in Kultur, mit einer für eine sehr junge Pflanze schon sehr grossen Blüte

Luftlinie entfernt von *S. cantagalloensis*. Neben den Unterschieden im morphologischen Sinn, wie z.B. die ausschließlich gelbe Blütenfarbe, das Vorkommen in einem Gebiet mit einem Abstand von 6 km zu Torre Pampa auf 2519 m (VZ 830) bis zu der höchsten Stelle des Vorkommens auf 3525 m (VZ 782) und damit einen Höhenunterschied von 1000 m überbrückend, hat dazu geführt, dass sie als selbstständige Art unter dem Namen *Sulcorebutia luteiflora* beschrieben worden ist (Abb.8-11).

***Sulcorebutia luteiflora* De Vries**

(die Erstbeschreibung erfolgte in Succulenta 93 (1) 2014)

Beschreibung: Pflanzenkörper wenig bis nicht sprossend, breiter als hoch (5 cm x 2,5 cm), mit einem etwas eingesunkenen Scheitel. Epidermis hellgrün. Wurzel kurz, dick, in eine Rübe übergehend, meist unverzweigt. Rippenanzahl 13-17, spiralg angeordnet, aufgeteilt in rautenförmige Höcker (8 mm lang und 5 mm breit). An der Oberseite der Höcker befinden sich die länglichen Areolen. Areolen länger als breit (4 mm x 1 mm), mit etwas grauweißer Wolle besetzt. Randdornen 23 - 29, kammförmig, meist anliegend, teilweise etwas abstehend nach allen Seiten, weißgelblich bis gelbbraun gefärbt mit einem etwas verdickten Fuß. Die Dornenspitzen

sind etwas dunkler gefärbt. Die Randdornen verhüllen die Pflanze völlig. Die Struktur der Dornen ist glatt. Keine Mitteldornen. Knospen entstehen niedrig an der Pflanze, aus den untersten, ältesten Areolen. Die Knospen sind spitz und rotbraun gefärbt (Abb.12). Pericarpell rotbraun, rund (4 mm \varnothing). Pericarpellschuppen rotbraun. Receptaculumsschuppen gespitzt, etwas länger als breit, rotbraun gefärbt mit einem gelben Rand. Perianthblätter gelb, 1,5 F (Biesalski 1957) "Stein-krautgelb" (*Alyssum saxatile* L.) 5 mm breit und spitz auslaufend. Staubfäden von unten bis oben gelb, Staubbeutel gelb. Griffel gelbgrün, 25 mm lang und ganz freistehend.

Narbenäste grüngelb, Anzahl 6 (Abb.13) Früchte rund (6 mm), bis etwas gedehnt, zuerst grün, dann dunkelbraunrot, pergamentartig austrocknend und intakt bleibend (Abb.14). Samen 1,3 mm breit und 1,5 mm lang, mattschwarz (Abb.15 und 16).

Fundort: Bolivia, Dept. Chuquisaca, Prov. Azurduy, westlich der Est. Torre Pampa, Meereshöhe 2674 m. Feldnummer VZ 732 (Joh. de Vries). Pflanzen aus Standort-samen gezogen, gesammelt am 07.10.2009. Holotyp in LPB; Isotyp WU. Weiteres untersuchtes lebendiges Material: VZ 733, VZ 781, VZ 782, VZ 830 und VZ 831.

Unterscheidet sich von *S. cantargalloensis* (Werte für *S. cantargalloensis* in Klammern und für beide **in Kultur gemessen**) durch: eine helle biegsame Bedornung (stechende, dunkle bis schwarze Bedornung, mit später einem oder zwei Mitteldornen pro Areole). Anzahl Randdornen 23-29 (14-20). Blütenfarbe ausschließlich gelb, 1,5 F nach Biesalski (weitere Blütenfarben: violett, rot, gelb und orange, dies in der Reihenfolge der Vorkommen). Breit öffnende große und längere trichterförmige Blüte, 40 mm lang und 40 mm breit (kurze trichterförmige Blüte, nicht breit öffnend, 25-30 mm lang und 30-35 mm breit). Wenig sprossend (stark sprossend). Pflanzen werden größer und bleiben sehr flach, 5 cm \varnothing x 2,5 cm (3 cm \varnothing x 2,5 cm, gemessen ohne Sprosse).

Etymologie: diese Art hat ihren Namen aufgrund ihrer ausschließlich gelben Blütenfarbe bekommen; *luteiflora* bedeutet gelbblütig.



Abb. 12: VZ 732-5, der Typklon vor der Konservierung, Pflanze durch Verletzung des Scheitels zum Sprossen gebracht.



Abb. 13: VZ 732, Blütenschnitt.

Notizen: Wie schon vermeldet, sind von uns keine direkten Verbindungen zu anderen *Sulcorebutia*-Arten in einer ost-westlich verlaufenden Richtung, also in Richtung der Cord. Mandinga festgestellt worden. In einer direkten Linie gibt es da eine Meereshöhe von 4125 m zu überbrücken, was für *Sulcorebutien* ein leeres Gebiet bedeutet.



Abb. 15: VZ 732, mehrere Samen.



Abb. 16: VZ 732, Samenvergrößerung.



Abb. 14: VZ 732, Samenbeere.



Abb. 18: VZ 617, *S. cantargalloensis* am Fundort mit 2 Blütenfarben nebeneinander.

Wie es in Nord-Süd-Richtung aussieht, wissen wir nicht genau. Von *S. cantargalloensis* (VZ 254, VZ 617 (Abb. 17 und 18) und VZ 783), welche, im Vergleich zu der hier neu beschriebenen *S. luteiflora*, nur ein kleines Areal besiedelt, wird gesagt, es sei die einzige Population mit drei sauberen Blütenfarben (Abb.19-22). Das ist aber nicht richtig, in der direkten Umgebung und auch etwas weiter entfernt befinden sich noch mehrere Populationen, welche habituell ganz anders aussehen und ebenfalls drei Blütenfarben aufweisen.

Auch bereits im Jahre 2000, zugleich mit dem Auffinden der *S. cantargalloensis*, entdeckten wir in nördlicher Richtung, in der Nähe der Est. Huayllas, nur 5 km entfernt von *S. cantargalloensis*, *Sulcorebutien*, welche in der Bedornung stark an *S. tarabucoensis* Rausch (VZ 251, VZ 253 (Abb.23-26) und später noch VZ 784) erinnern. Nur gab es da nicht die für *S. tarabucoensis* zu erwartende typische zweifarbige rot-gelbe Blüte, sondern ein vergleichbares Spektrum wie bei *S. cantargalloensis*. Nur VZ 251 (Abb.27 und 28) lässt eine einzige rot-gelbe Blüte sehen.



Abb. 17: VZ 617, *S. cantargalloensis* am Fundort.



Abb. 19: VZ 617- 3 *S. cantargalloensis* in Kultur mit gelber Blüte.



Abb. 20: VZ 617- 7 *S. cantargalloensis* in Kultur mit violetter Blüte.



Abb. 21: VZ 617- 8 *S. cantargalloensis* in Kultur mit roter Blüte.



Abb. 22: VZ 617-12 *S. cantargalloensis* in Kultur mit oranger Blüte.



Abb. 23: VZ 253- 1, *S. spec.* Huayllas in Kultur mit roter Blüte.



Abb. 24: VZ 253- 3, *S. spec.* Huayllas in Kultur mit violetter Blüte.



Abb. 25: VZ 253- 8, *S. spec.* Huayllas in Kultur mit gelber Blüte.



Abb. 26: VZ 253-11, *S. spec.* Huayllas in Kultur mit violetter Blüte u. weißem Schlund.



Abb. 27: VZ 251-1 *S. spec.* Llusca Kaka in Kultur mit roter Blüte.



Abb. 28: VZ 251-7 *S. spec.* Llusca Kaka in Kultur mit roter Blüte und gelbem Schlund.

Eine andere Population, weiter weg in nord-westlicher Richtung, welche in der Bedornung auch an *S. tarabucoensis* erinnert, haben wir nördlich von Icla, bei der Hacienda Candelaria (VZ 250) (Abb.29-32), 26 km Luftlinie entfernt von *S. cantargalloensis*, vorgefunden. Auch hier wieder ein dreifarbiges Blütenspektrum.



Abb. 29: VZ 250- 1, *S. spec.* Candelaria in Kultur mit violetter Blüte.



Abb. 30: VZ 250- 8, *S. spec.* Candelaria in Kultur mit roter Blüte.



Abb. 31: VZ 250-11, *S. spec.* Candelaria in Kultur mit oranger Blüte.



Abb. 32: VZ 250-12, *S. spec.* Candelaria in Kultur mit gelber Blüte.

Da die Pflanzen, wie gesagt, an *S. tarabucoensis* erinnern, werden sie der Einfachheit halber auch so benannt. Ob dies richtig ist, ist fragwürdig. Auf diese Art und Weise wird der Erstbeschreibung von *S. tarabucoensis* Abbruch getan. Der Artbegriff wird so immer wieder erweitert und an den persönlichen Geschmack angepasst. Es wäre hier besser, es bei "species" zu belassen.

Erwähnenswert ist weiter die vor nicht langer Zeit beschriebene *S. heliosoides* Lechner & Draxler (VZ 646, VZ 697 und VZ 726) (Abb.33 und 34). Diese Art kommt in nord-östlicher Richtung in der Nähe von Tarabuquillo vor. Der Abstand zu *S. luteiflora* ist 26 km Luftlinie. Aber auch hier gibt es nur gelbe Blüten. Die ganze Population ist nicht sehr groß.

S. luteiflora mit ihrer ausschließlich gelben Blüte und ihrer umfangreichen Populationsgröße liegt etwa in der Mitte der anderen genannten Populationen. Es könnte gut möglich sein, dass die gelbe Blütenfarbe in diesen genannten Populationen von *S. luteiflora* stammen. Die Farbe kann sich seinerzeit, während anderer Umstände, wie z.B. ein Ölfleck, kreisförmig verbreitet haben. Andere Entwicklungslinien haben dann zusätzlich andere Blütenfarben als gelb in diese Populationen in der Umgebung hereingebracht, ferner noch eventuell eine dunkle Bedornung und/oder Mitteldornen.



Abb. 33: VZ 646-4, *S. heliosoides* in Kultur.

Abb. 34: VZ 646-6, *S. heliosoides* in Kultur.

In diesen Zeiten fand also eine starke Hybridisation statt. Diese Hybridisation hat an der Basis unseres heutigen Artbegriffes gestanden und wahrscheinlich zu Populationen geführt, die noch immer in Entwicklung sind, mit anderen Worten: bis zu dem, was wir heutzutage im Feld sehen können. Sehr wahrscheinlich gilt das nicht bei *S. luteiflora*. Solche großen, stabilen Populationen sehen wahrscheinlich noch immer so aus, wie vor langer Zeit.

Arealgeografie ist nicht mehr zeitgemäß. Früher war es üblich zu sagen: die Pflanzen stammen aus dieser Umgebung, also ist es diese Art. Das ist schon lange vorbei. Ein gutes Beispiel für solch eine altmodische Betrachtung ist *S. crispata* Rausch. Alles im Osten des Verbreitungsgebietes **muss** *S. crispata* sein. Habituelle Abweichungen in Bedornung und/oder Blütenfarbe spielen dann keine Rolle mehr. So auch die von anderen vermutete Verwandtschaft, oder selbst vermutete Identität von *S. luteiflora* mit der in 2006 beschriebenen *S. cantargalloensis*, sie ist dann auch nicht so wahrscheinlich (siehe Beschreibung).

Vielleicht kann in Zukunft mittels "DNA-fingerprinting" etwas Klarheit geschaffen werden. Bis dahin ist dann noch ein langer und teurer Weg zu gehen.

Für die, die es dennoch versuchen: aufpassen, es bleibt nur raten !

Ich möchte mich bedanken bei K. Meißner für die Samenfotos und J. Pot für seine Topographische Karte und die Vergrößerung einzelner Samen.

Anmerkung: Im Artikel sind wegen der Lesbarkeit und dem Überblick nur meine eigenen Feldnummern (VZ) erwähnt.

Die Pflanzen sind entdeckt worden auf einer Reise, die ich zusammen mit R. Müller aus Halle (D.) gemacht habe.

Literatur :

- Biesalski, E., (1957). Pflanzenfarben - Atlas mit Farbbezeichnungen n. DIN 6164. - Musterschmidt, Göttingen (u.a.).
Gertel, W., Jucker, H. und de Vries, J. (2006). *Sulcorebutia cantargalloensis* (Cactaceae) - eine weitere neue Art aus der Cordillera Mandinga, Bolivien, KuaS 57(2): 43-50.

Bot.Gardens "Altiplano"
Expertise: *Sulcorebutia*
Prinsenweg 5
NL-3237 LN Vierpolders.

E-mail: vriezom.sulcoreb@planet.nl

HE-Pflanzen in unseren Sammlungen

Fortsetzung aus Heft 1, Jg. 10 - (10 (1) 2013)

Bei seinen Exkursionen in Bolivien richtete E. Herzog außer auf die *Lobivien* sein Augenmerk vorwiegend auf die dort wachsenden Populationen von *Sulcorebutien*; diese Gattung hatte ihn – den ursprünglich eingefleischten Lobivianer – in den Jahren zuvor mehr und mehr fasziniert. Dementsprechend hatte er bis zu seinem Unfall 1994 eine große Anzahl sowohl bekannter als auch bis dato noch unbekannter Arten/Formen zusammentragen können, die er uns bei dem erwähnten Besuch im August 1994 präsentieren konnte. Aus seinen noch spärlich vorhandenen Notizen geht hervor, wo er, zusammen mit seinen beiden Begleitern R. Hillmann und W. Gertel, die ersten *Sulcorebutien* aus dem *steinbachii*-Formenkreis gefunden hat:

Schon im Verlaufe der Fahrt zum ersten *L. caespitosa*-Standort (HE 7a) werden zunächst vereinzelt, später in größerer Anzahl, Pflanzen gefunden, die zum Formenkreis der *S. steinbachii* gehören (HE 5, 6). Bei km 32,5 der Straße Cochabamba-Colomi befindet sich rechts der Straße ein mit großen Steinen belegter Hang, in dessen oberem Bereich in lehmigem Grund *Sulcorebutien* wachsen, die E. Herzog später als *S. glomerispina* bezeichnet (HE 5, Höhe 3400m) und demnach dem *S. steinbachii*-Formenkreis zugerechnet werden können (Bild 1, 2). Auf der Weiterfahrt (km 34) ist der Hang mehr mit Strauchwerk besetzt, und im Geröll finden sich vereinzelt tief im Boden steckende und daher schwer zu findende *Sulcorebutien* (HE 6, Höhe 3600 m, Bild 3).



Bild 1: *S. steinbachii* HE 5/01



Bild 2: *S. steinbachii* HE 5/03



Bild 3: *S. steinbachii* HE 6/03

Wieder etwas weiter erreichen die Freunde auf derselben Straße bei km 37 kurz vor dem Paß und der Ortschaft Cumbre Tres de Mayu den schon erwähnten Standort der *L. caespitosa*, einen flachen Hügel, der auf kleinen Felsgruppen die *Lobivien* beherbergt. Im Geröll dazwischen wachsen wieder kleine, oft unscheinbare *Sulcorebutien* aus dem *S. steinbachii*-Formenkreis (HE 7, Höhe 3700 m, Bild 4 und Tafel 1). E. Herzog bezeichnet diese als *var. gracilior*.



Bild 4: Standort von *S. steinbachii* HE 7, Höhe 3700 m



Bild 5: Standort von *S. steinbachii* HE 8, Höhe 3500 m

Die Weiterfahrt geht über Colomi in Richtung Chapare. Bei km 3 hinter Colomi und etwa 200 m vor der Paßhöhe wird ein steiniger, mit niedrigem Gras bewachsener Hang erreicht, der voller tief im Erdreich steckender *Sulcorebutien* ist. Sie blühen in den



Bild 6: *S. steinbachii* HE 8/03



Bild 7: *S. steinbachii* HE 9, Standortbild



Bild 8: *S. steinbachii* HE 9/01



Bild 9: *S. steinbachii* HE 10/01



Bild 10: *S. steinbachii* HE 10/02



Bild 11: *S. steinbachii* HE 10/03

unterschiedlichsten Farben und entsprechen in ihrem Habitus der Erstbeschreibung der *S. steinbachii* (HE 8, Höhe 3500 m, Bild 5, 6 und Tafel 2). Weiter bis km 6,5 hinter Colomi, wo rötlich blühende Formen gefunden werden (HE 9, Bild 7, 8).

Nun wird die Exkursion abgebrochen, da der Tag bereits weit fortgeschritten ist, aber auf dem Rückweg nahe dem Standort der HE 6 wird noch mal ein neues Areal aufgefunden, das nach Ansicht von E. Herzog offenbar von einer Mischpopulation besiedelt wird:

In 3400 m Höhe finden sich Pflanzen, die wie "richtige" *S. glomerispina* aussehen; daneben wachsen typische *S. steinbachii* (HE 10, Bild 9, 10, 11). Nun geht es zurück nach Cochabamba.



Bild 12: *S. steinbachii* HE 8/02, Original



Bild 13: *S. steinbachii* HE 8/10, Original



Bild 14: *S. steinbachii* HE 8/02, Sprossverm.



Bild 15: *S. steinbachii* HE 8/10, Sprossverm.

Viele dieser aufgesammelten Pflanzen haben sich auch in der Kultur als sehr blühwillig gezeigt und überraschen immer wieder aufs Neue mit den unterschiedlichsten Blütenfarben von rot/magenta über rosa bis zu gelben und orangenen Farbtönen. E. Herzog konnte noch zu Lebzeiten dieses Blühverhalten fotografisch dokumentieren (Tafel 1, 2).

Zu der Zeit unseres Besuches in Technitz hatten sich viele dieser Pflanzen bereits zu kleinen Polstern entwickelt, so dass E. Herzog etwaige Interessenten mit Sprossen versorgen konnte. So steht heute doch die eine oder andere Pflanze aus seinen Funden in unseren Sammlungen (Bild 12, 13: Original; 14, 15: Sprossvermehrung). Die Pflänzchen um HE 8 sind dabei insofern von besonderem Interesse, als es sich hier offenbar um eine Population handelt, die dem Typ der Erstbeschreibung von *S. steinbachii* sehr nahe kommt. Unser Freund W. Gertel hat sie deshalb auch als Neotyp-Population bezeichnet und die Pflanzen HE 8 = G 123 zum *S. steinbachii*-Neotyp erklärt (Bild 6).

Anmerkung: Die Bilder 1 – 13 und die Fotos der Tafeln sind von E. Herzog.

Die Bilder 14 und 15 sind vom Verfasser.

Wird fortgesetzt.

Dr. Gerd Köllner
Am Breitenberg 5
D-99842 Ruhla

* * *



Tafel 1
Standortformen der *S. steinbachii* HE 7



Tafel 2
Standortformen der *S. steinbachii* HE 8

Aylostera albiflora – eine Außenseiterin

Am 14.04.1958 ging F. Ritter über Cajas in die Cajas-Schlucht und folgte dem Nebenfluss des Rio Pilaya^{*)}, dem Rio Cajas^{*)} talabwärts, mit zwei Übernachtungen bis zur Estanzia Colpana, wo er ein drittes Mal übernachtete. Nach kurzen Ausflügen flussab- und -aufwärts kehrte er auf dem gleichen Wege zurück, und erst am 20.04. hielt er alles im Tagebuch fest. Die Kakteenfunde am Eingang der Schlucht und an den steilen Hängen in der Schlucht am Morgen des dritten Tages werden erwähnt, aber nur die *Parodia gracilis* nach der ersten Übernachtung wird namentlich benannt. Er spricht nicht von blühenden *Kakteen*, und fotografieren konnte er erst nach der Rückkehr von der Tour¹⁾. So hält er die Pflanzen der späteren *Aylostera albiflora* zuerst für eine Varietät der *Aylostera pulvinosa*: *Rebutia pulvinosa* var. *microcephala*⁴⁾. Später, nach dem Erscheinen der Blüten, korrigierte er seinen Irrtum. Dies kann aber frühestens im Sommer 1958 gewesen sein, so dass die gezielte Vermehrung nicht vor 1959 einsetzen konnte.

Im Samenkatalog von H. Winter taucht 1961 (lieferbar ab Mai) nach nur 2 Jahren eine *Aylostera pulvinosa* Ritter spec. nov., Blüte rein weiß mit Foto auf, die von dieser Tour stammen muss. Im Samenkatalog 1962 wird diese Pflanze als *Aylostera albiflora* (nicht *pulvinosa*) Ritter, Blüte rein weiß mit demselben Foto angeführt (wenigköpfige Pflanze). Man muss also von der Aufsammlung mehrerer Pflanzen ausgehen, die dann schnell vermehrt wurden. Samen werden **nicht** angeboten. Er besuchte das Tal des Rio Cajas^{*)} im Februar 1963 erneut, vermutlich zur Samenernte, aber Hinweise zu Pflanzen gibt es nicht.

In Taxon veröffentlichten Ritter & Buining²⁾ die lateinische Diagnose der neu entdeckten *Rebutia albiflora* und ordnen sie in die UG *Aylostera* ein.

Eine Präzisierung mit ausführlichem deutschem Text erfolgte in seinen Büchern über die Kakteen in Südamerika³⁾. Dabei wird betont, dass die Pflanze einen eigenen und den wärmsten (subtropischen) Standort (einige Stunden flussabwärts) gegenüber *Aylostera pulvinosa* hat.



Bild 1: *Aylostera albiflora*, Spross von D. Steudel Bild: A. Hopp

Wenn man sich diese Beschreibung ansieht, fallen einige Unterschiede zu den heute kultivierten Pflanzen auf (Bild 1):

Unsere Pflanzen erreichen kaum die Hälfte des Durchmessers der Erstbeschreibung und Mitteldornen sind nicht unterscheidbar. So hat sich in unseren Sammlungen ein von der Erstbeschreibung abweichendes Bild manifestiert.

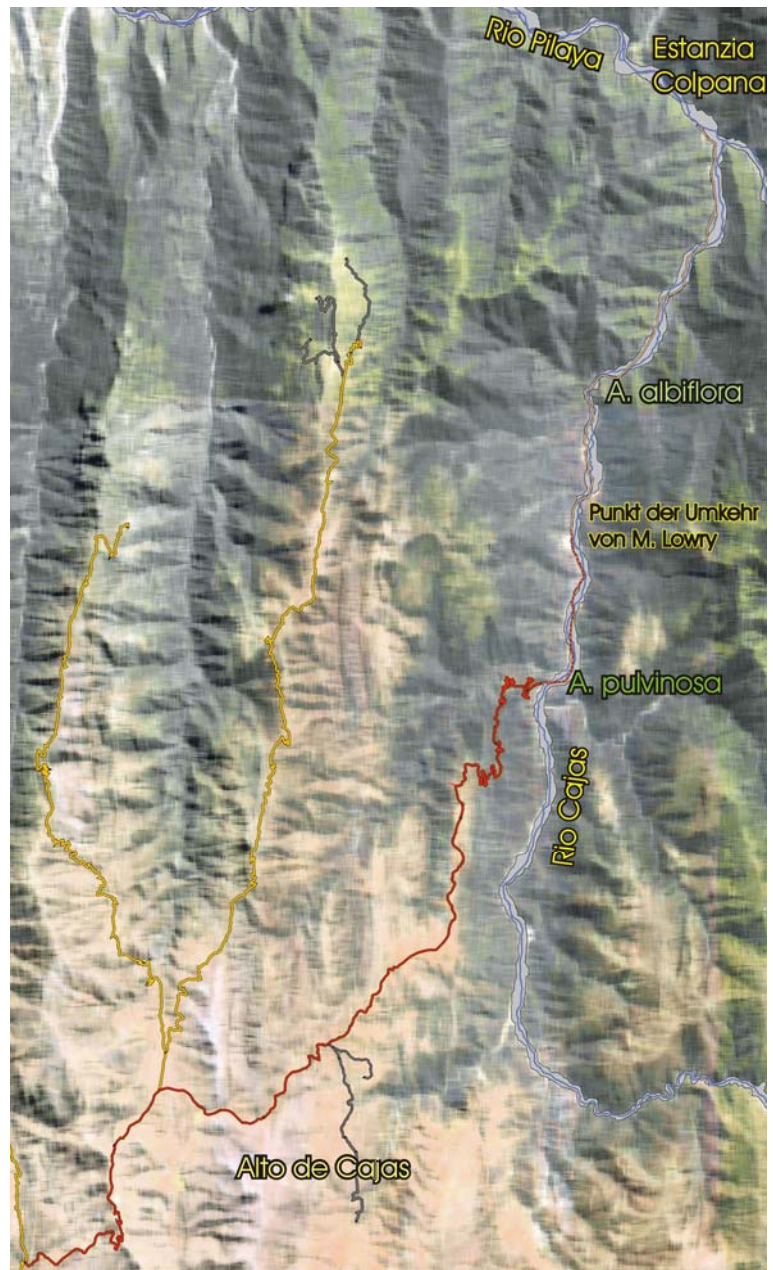
Den stets geknickten Griffel erwähnt F. Ritter nicht (Bild 2a,b), wohl aber A. de Barmon¹⁶⁾ im Addendum, was eine Anpassung an das Wachsen an steilen Hängen sein kann.

Auf die strikte Selbststerilität wird in der Erstbeschreibung schon hingewiesen (von W. Simon) und die Untersuchung der Fertilität aller *Aylosteras* durch die ZAG Echi-nopseen bis 1988 bestätigt an 14 Pflanzen dieses Ergebnis für *Aylostera albiflora*¹²⁾.

Die erste Information in der deutschen Literatur erfolgt durch U. Köhler, wobei auf das Rot in der Knospe, der Blüte und der Samenbeere hingewiesen wird⁴⁾. Es ist also bestimmt keine Albinoform.

Im englischen Sprachraum informiert J. Donald über diese neue Art⁵⁾, wobei er den Körperdurchmesser schon auf 18 – 25 mm reduziert, die Mitteldornen aber noch erwähnt, allerdings definiert er den Standort „höher in der Schlucht“ als *A. pulvinosa*, obwohl F. Ritter dem Rio Pilaya*) flussabwärts folgte und dort die *A. albiflora* fand. Dieser Irrtum hält sich hartnäckig im englischen Sprachraum.

W. Simon schildert ebenfalls die Selektion von Pflanzen der späteren *A. albiflora* aus *A. pulvinosa*⁶⁾ als *pulvinosa* var. *microcephala*. C. Backeberg kombiniert 1976⁷⁾ die Art um: *Aylostera albiflora* (Ritt. & Buin.) Backebg, der heute wieder gültige Name. Die Abb. im Kakteenlexikon zeigt eine nicht sehr dicht bedornete Pflanze mit Mitteldornen, wobei die Körper flacher und breiter als bei uns heute üblich sind.



Karte:

bearb.: E. Scholz

- Fahrwege
- Fußwege, zum Teil auch im Flussbett, z.B. vom StO. der *A. pulvinosa* bis zur Est. Colpana.
- Weg von M. Lowry bis zum Rio Cajas u. weiter bis zum Punkt der Umkehr (gestrichelt).
M. Lowry kam von **Tarija** (rote Route), F. Ritter kam von **Junacas** und gelangte vermutlich weiter flussaufwärts ins Cajas-Tal. Also gibt es die *A. pulvinosa* und die uns bekannte *A. flavistyla* Form evtl. schon weiter oben im Tal.

In diesem Beitrag wird ab hier dieser Name verwendet, auch wenn die Pflanze später wieder bei *Rebutia* eingeordnet wurde.



Bild 2a,b: *A. albiflora* FR766a, Blütenschnitt

Foto: A. Hopp

In der Zusammenfassung der Gattung *Rebutia* durch J. Donald in der *Ashingtonia*⁹⁾ wird auf die *Aylostera albiflora* eingegangen. Die kleinste Blüte bei *Rebutia* und die Weichfleischigkeit werden hervorgehoben. Der Standort wird mit dem von *Rebutia pulvinosa* leider gleichgesetzt: Schlucht des Rio Pilaya*), was einen gemeinsamen Standort suggeriert.

Die Art wird in die „*heliosa*“-Gruppe und zwar in die Untergruppe C wegen der schlanken Blütenröhren eingestuft und zusammen mit *R. pulvinosa*, *R. narvaecensis* und *R. perplexa* erfasst. Wegen des fehlenden Standortes der *R. perplexa* wird die Rausch'sche **Vermutung**: Rio Pilaya*) hier angeführt.

Für die Kakteenfreunde aus der damaligen DDR fasst R. Weber¹⁰⁾ den vor-

handenen Erkenntnisstand zusammen und verweist auf die unterschiedlichen Verwandtschaftsgruppen, in die F. Ritter und J. Donald die *Aylostera albiflora* einstufen. Sehr schön sieht man in seinem Blütenschnitt die doppelte Reihe der Staubgefäße (Bild 3). Auch auf die erhöhte Empfindlichkeit bei zu harter Kultur wird verwiesen. 1989 schließt er sich dem Gedanken Donalds, dass die *A. albiflora* zum „*A. heliosa*“-Kreis gehört, an¹³⁾.

A. B. Pullen¹¹⁾ hebt noch einmal die tiefe Farbe der Blütenknospe (bei ihm dunkelrotviolett bis fast schwarz!) hervor, stellt aber auch die Behauptung auf, dass alle Pflanzen in Europa von einem Klon abstammen. Als Beweis benennt er nur die häufig nicht erfolgende Samenbildung, was in der Arbeit von A. d. Barmon¹⁷⁾ weiter unten widerlegt wird. Dennoch hält sich die Ansicht, dass *Aylostera albiflora* eine ausgelesene Mutante ist. Für die Beschaffung des Artikels ist F. Pfeiffer zu danken.

Die *A. albiflora* verschwindet etwas aus dem Focus der Zeit. Weder die Kakteenschau aus der DDR noch R. Haun in seiner Reihe „Rebutien ans Licht gerückt“ gehen auf diese Pflanze ein. Nur in referierender Literatur ist sie noch zu finden.

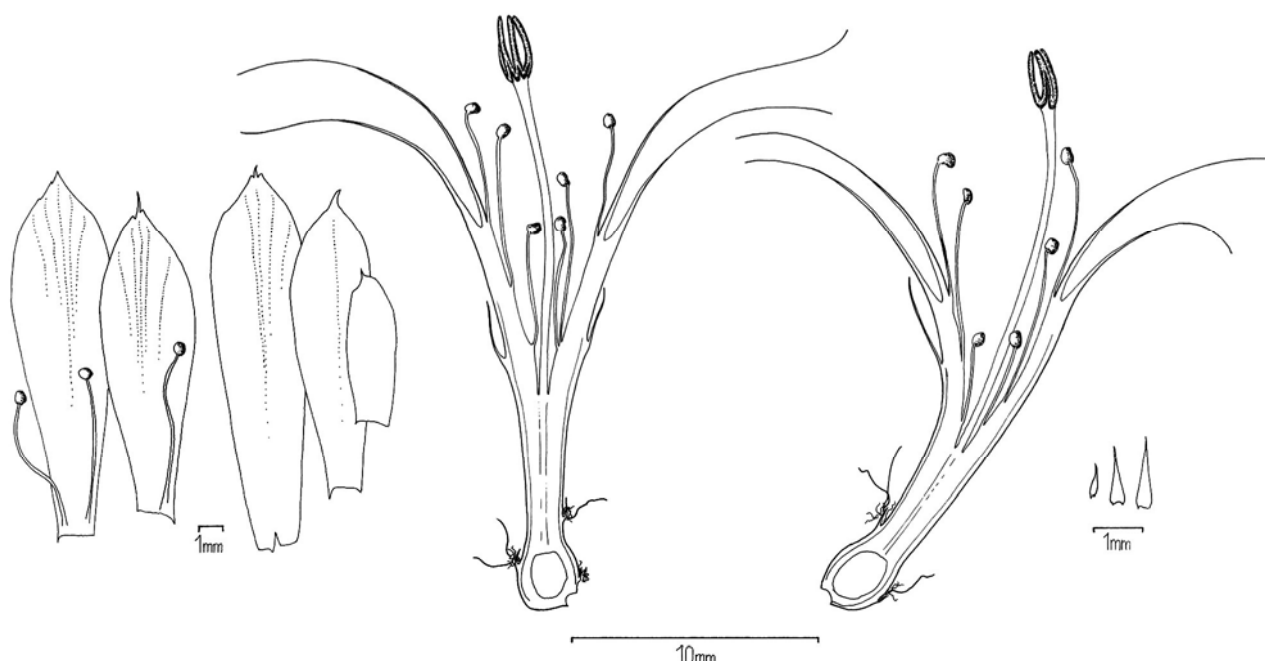


Bild 3: *A. albiflora*, Blütenschnitt

Zeichnung: R. Weber

Im Kakteen-Atlas von Ken & Rod Mafham-Preston¹⁴⁾ ist die Art mit Abb. erfasst, was nur der Vollständigkeit halber angeführt ist.

Von U. Eggli¹⁵⁾ u. a. wird die Art nicht anerkannt und zu *Aylostera pulvinosa* eingezogen, was aber in der Praxis kaum angewandt wird (Zitat bei J. Pilbeam).

J. Pilbeam¹⁶⁾ führt die Pflanze in seinem Buch „Rebutia“ an. Auf das Verschwinden des hinterlegten Typs in Utrecht wird verwiesen (der Samen ist noch in der Samenbank in Zürich hinterlegt), aber auch die Möglichkeit der Hybridisierung mit *Aylostera heliosa* wird erwähnt (Verwandtschaftshinweis?) M. Hils⁸⁾ zeigt eine solche Hybride in KuaS, es gibt aber auch Bilder einer rot blühenden *A. albiflora*, die ebenfalls in dieses Bild passen (Wikipedia). Zusätzlich wird eine KK1956 von Nogales als zweite Feldnummer angeführt, die gleichfalls in einer Samenliste von Knize zu finden ist (bei Wikipedia findet man unter *Rebutia albiflora* ein Bild einer KK-Nummer). Aber unter dieser Nummer wird auch *Sulcorebutia cardenasiana* angeboten.

Im Jahre 1989 erwarb L. Busch eine Pflanze mit der Bezeichnung KK1956 entsprechend der Angebotsliste (89/2996) von K. Knize. Sie ist mit der FR766a von Ritter identisch. R. Weber hatte davon ebenfalls einen Spross, der leider nicht überlebte.

A. de Barmon¹⁷⁾ geht in seiner Arbeit als erster wieder auf die beiden getrennten Standorte von *A. albiflora* und *A. pulvinosa* ein. Seine ersten Versuche zur Kreuzbestäubung scheitern (wohl oft derselbe Klon). Erst nach 6 Jahren erzielt er eine Frucht mit 6 Samen. Von 4 ausgesäten Samen gehen zwei auf und blühen nach 18 Monaten. Blüte und Pflanzen gleichen den Eltern. Dies bleibt in den nächsten drei Generationen so. Er sät sofort nach der Ernte aus, was das Austrocknen der Samen verhindert und der Natur entspricht.

Dabei fallen ihm die wenigen Samen pro Beere und die geringe Keimrate (<50%) auf, was für eine so stark sprossende Pflanze nicht überraschen sollte.

Das erste Mal wird aber auch die Variabilität des Äußeren der Art bei verschiedenen Kulturbedingungen angesprochen.

In 10 Jahren führte A. de Barmon intensivste Versuche zur Bestäubung verschiedener Pflanzen von *A. albiflora* durch. Die Abhängigkeit der Samenmenge vom gewählten Klon und der Vegetationsperiode werden klar nachgewiesen. Es ist aber vorhersehbar, dass feuchte Wärme diese bei einer subtropischen Pflanze verbessern. Die Ergebnisse sind im Addendum von 2002 nachzulesen. Leider konnte ich die Arbeit erst 2012 übersetzen.

M. Hjertson¹⁸⁾ kombiniert die Art zu *Rebutia pulvinosa* subsp. *albiflora* (Ritter & Buining) Hjertson um. Zur Begründung werden die Herkunft aus dem gleichen Gebiet und das Nichtwiederauffinden als die einzigen Gründe für diesen Schritt angeführt. Der *A. perplexa* widerfährt das gleiche Schicksal, wobei aus der Vermutung von Rausch hier der Standort am Rio Pilaya*) wird (siehe⁷⁾).

Als Erster unternimmt M. Lowry zusammen mit J. Carr¹⁹⁾ im November 2009 einen Versuch, die Standorte der Pflanzen von F. Ritter zu besuchen. Er findet aber nur *A. pulvinosa* und *A. flavistyla*, von letzterer eine gelb blühende Version (BLMT.769.07), wohl im Eingangsbereich der Schlucht. Sie dringen aus Zeitgründen nur 5 km in die Schlucht ein, ohne *A. albiflora* zu finden. Es sei nochmals daran erinnert, dass F. Ritter von einigen Stunden Fußmarsch die Schlucht hinab spricht.

Bei E. F. Anderson²⁰⁾ wird die Art als *A. albiflora* Ritter & Buining geführt, und im Wesentlichen werden die Daten von F. Ritters Erstbeschreibung zitiert.

D. Hunt²¹⁾ dagegen folgt der Umkombination von M. Hjertson (s.o.) und führt sie als *R. pulvinosa* ssp. *albiflora* (Buin. & Don.) Hjertson mit annähernd obigen Details.

Zum Abschluss seien noch einige Bemerkungen zur Kultur und Bestäubung erlaubt:

die *A. albiflora* gehört zu den empfindlichsten Pflanzen gegenüber trockener Hitze und bei der Gewöhnung an intensive Sonnenstrahlung im Frühjahr. Mir selbst gingen in den Jahren auch Pflanzen verloren. Das ist in Anbetracht des Wuchsortes nicht verwunderlich. Es wurde daher immer wieder vegetativ vermehrt, was die Anzahl der Klone vermindert haben wird.

Bestäubungsversuche sind daher oft negativ verlaufen, aber es gab auch erfolgreiche, nur – dann war oft Unglück im Spiel. F. Pfeiffer²²⁾ gelang es, Samen zu erhalten; diese liefen auch auf, aber dann machte ein Hagelschlag alles zunichte.

Erfolgreich waren derartige Versuche auch bei J. de Vries²³⁾. Zweimal hat er Pflanzen von drei Sammlern (einmal vom Opuntientreffen in Bad Hersfeld, 2 x von G. Vincon) untereinander bestäubt. Es wurden Samen (< 10 Korn) erzielt, die nach der Aussaat zu Pflanzen aufgelaufen sind, die stärker bedornt waren und eher rosa Blüten hatten, dafür aber alle gleich aussahen.

Diese Nachzucht bot er 2006 als *A. albiflora* FR766a F1 an. 2007 konnte ich zwei dieser Pflanzen erwerben. Im selben Jahr blühten diese Pflanzen mit den oben genannten Abweichungen, die aber durchaus im Körper der Beschreibung von F. Ritter entsprechen (Bild 4). Diese Miniaturisierung der heutigen Pflanzen ist an den F1-Pflanzen nicht so auffällig (ca. 25 mm Körper, ca. 10 mm Mitteldornen, etwas bräunlich) bei gleichen Kulturbedingungen.

Allerdings ist Dornenlänge und –färbung stark von der Kultur abhängig und bei einer wärmeren Frühbeetkultur am deutlichsten.

2013 erhielt ich im April eine dritte Pflanze zwecks Kreuzbestäubung mit einer alten FR766a. Der Blütenschnitt zeigt allerdings deutliche Abweichungen, denn es fehlt der geknickte Griffel, die Verwachsungsstrecke und der Blütenstiel sind länger (Bild 5) und der verdickte Fruchtknoten fehlt.



Bilder 4 und 5: *A. albiflora* FR766a F1, de Vries

Fotos: A. Hopp

Zur Sicherheit wurden Kreuzbestäubungen durchgeführt. Dafür isolierte ich die Pflanzen an einem kühleren Standort, worauf die FR766a ihre Knospen zurückzog. Erst am wärmeren Standort setzte sie wieder Blüten an, die nach Bestäubung zu einer rötlichen Fruchtbeere führten. Die spätere Suche nach Samen zeigte, dass die Bestäubung umgekehrt ebenfalls gelungen war.

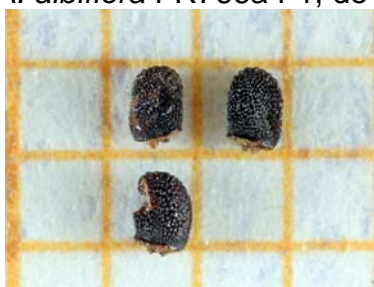


Bild 6a, *A. albiflora*,
Samen von F1-Pflanzen



Bild 6b, *A. albiflora*,
Samen von A. d. Barmon
Fotos: K. Meißner

Die Samenbeere war trotz bekannter Stelle nur mit Mühe zu finden, denn sie konnte am Boden des Körpers kaum gesehen werden.

Die FR766a F1 ist wohl eher als eine *A. albiflora* x *A. albipilosa* anzusehen.

Insgesamt ist *A. albiflora* für mich ein Relikt aus der Eiszeit, dass sich den tiefen, warmen, feuchten und insektenreicheren Lagen ideal angepasst hat: selbststeril, wenige Samen, stark sprossend, weichfleischig. Mögliche Verwandte sollte man eher in den höheren Lagen suchen, was F. Ritters Vorstellung hierzu nahe kommt.

Die Wege der bisher einzigen Besucher im Tal des Rio Cajas sind aus dem Reisebericht von M. Lowry und aus F. Ritters „40 Jahre Abenteuerleben“ rekonstruiert, was ein besonderes Verdienst von K. Meißner ist.

Für Zuarbeiten und Diskussionen muss ich mich besonders bei R. Weber, K. Wutzler, J. de Vries und F. Pfeiffer bedanken. An E. Scholz geht mein Dank für seine Hilfe bei mancher Literaturstelle und sein großes Verständnis für die mehrfachen Änderungen.

*) F. Ritters Weg führte von Cajas entlang dem Rio Cajas bis Colpana am Rio Pilaya, wo er nur wenige Stunden nach 3 Tagen Fußmarsch verbrachte. Dennoch ist in der Literatur immer wieder fälschlicherweise vom Rio Pilaya als Standort von *A. albipilosa* und *A. pulvinosa* die Rede. Das ist aber auch F. Ritters Schuld, denn er spricht schon in Taxon vom Habitat am Rio Pilaya²⁾. Erst in seinen „40Jahre Abenteuerleben“ erwähnt er das Erreichen des Pilaya-Flusses bei Colpana am 3. Tag seiner Wanderung.

Auf der beigefügten Karte ist der Einstieg von M. Lowry in das Tal des Rio Cajas als Fundort der *A. pulvinosa* markiert, dazu seine Umkehr nach 5 km.

Der Fundort der *A. albiflora* am Morgen des dritten Tages (nach einem Wasserfall an einer steilen Wand) ist aus dem Buch „40 Jahre Abenteuerleben“ abzuleiten.

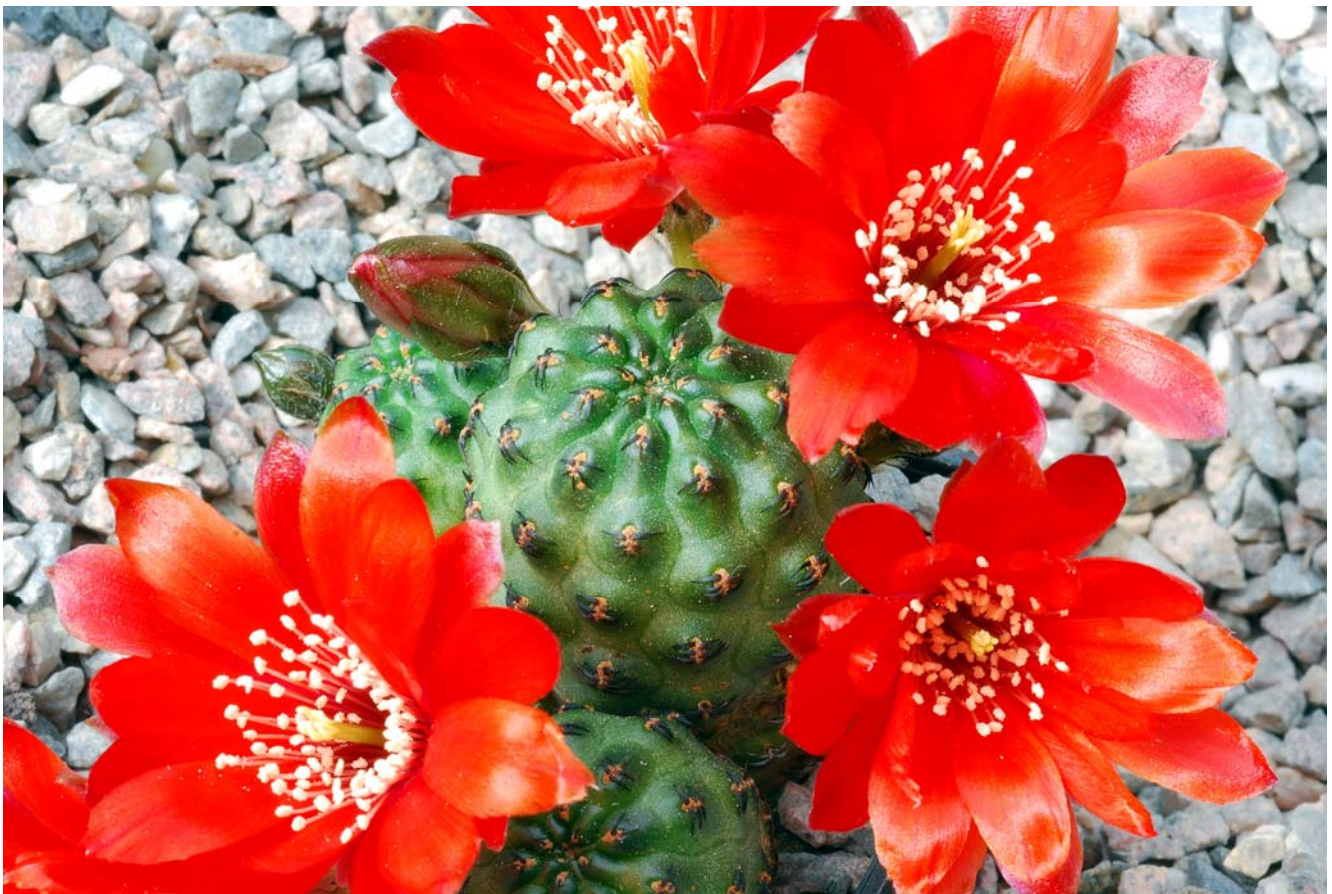
Literatur:

- 1) Ritter, F. (1977): 40 Jahre Abenteuerleben, Selbstverlag, 180-183, 271-273
- 2) Ritter, F. & BUINING (1963): Taxon, **12**(1):29
- 3) Ritter, F. (1980): Kakteen in Südamerika, Selbstverlag, Band **2**:616-617
- 4) Köhler, U. (1964): *Rebutia albiflora*, KuaS **15**(5): 81-82
- 5) Donald, J. D. (1965): Cact. Succ. J. GB **4**(12):78-79
- 6) Simon, W. (1967): Zu *Aylostera albiflora*, Kakt. / Sukk.(DDR) **1**(3) Umschlagseite III
- 7) Backeberg, C. (1976): Kakteenlexikon: 70
- 8) Hils, M. (1978): Eine Hybride von *Rebutia heliosa*, KuaS **29**(8):184
- 9) Donald, J. D. (1979): "Rebutia", Ashingtonia **3**(5 & 6)(Teil7.6):Nov.
Übersetzung von G. Winkler S.110-123 (speziell S.120)
- 10) Weber, R. (1982): ZAG Echinopseen (Arbeitsmaterial) :28-29
- 11) Pullen, A. B. (1984): Succulenta **63**(11): 265-266
- 12) Gemeinschaftsarbeit (1988): Ergebnisse der Fertilitätsuntersuchungen 1987, ZAG Echinopseen 12:18-20
- 13) Weber, R. (1989): Der *Rebutia heliosa* RAUSCH – Formenkreis, ZAG Echinopseen, 14:5+24
- 14) Mafham-Preston, K. & R. (1992): Kakteen - Atlas 168
- 15) Eggli et. al. (1992): CITES checklist 124
(1995): Englera 16:383
- 16) Pilbeam, J. (1997) : Rebutia, 17
- 17) de Barmon, A. (1998): Articles du Cactus francophone: 07/23
(2012) : Addendum
- 18) Hunt, D. (2003): Cactaceae Systematic Initiatives 15
- 19) Lowry, M. (2012): The Cactus Explorer (4):37-39
- 20) Anderson, E. F. (2005): Das große Kakteenlexikon: 559
- 21) Hunt, D. (2006): The New Cactus Lexicon: 246
- 22) persönliche Mitteilung
- 23) persönliche Mitteilung

Alfred Hopp
Hauptstr. 37
D-99752 Kehmstedt

* * *

Aylostera spec. WR 289a



Aylostera spec. WR 289a

Wie von jeder seiner Sammelreisen brachte W. Rausch auch von seiner dritten Reise, die er im Dezember 1967 antrat, eine Vielzahl von für uns Liebhaber sensationeller Neufunde mit.

Unter diesen befand sich auch WR 289, die später von W. Frank als *Sulcorebutia rauschii* beschrieben wurde und noch heute nicht nur jeden Sulcofreund begeistert.

Verwundert war man, als sich unter diesen Pflanzen, die für ihre nackten Blüten bekannt sind, plötzlich eine solche mit Haaren und Borsten in den Schuppenachseln an Fruchtknoten und Blütenröhre fand. Plötzlich gab es die „*Sulcorebutia* mit behaarter Blüte“.

Viel später (nach meinem Wissen ab 1993) tauchte unsere Pflanze als „WR 289a *Aylostera spec.* Zudañez“ in W. Rauschs Feldnummernliste auf.

Nach meinen Informationen wurde spätestens zu Beginn der 1990er Jahre in der Sammlung W. Rausch durch Reizbestäubung Samen an WR 289a erzeugt. Wenn es zutrifft, dass WR 289a mittels Reizbestäubung zur Ausbildung von Früchten und damit Samen gebracht werden musste, signalisiert dies, dass WR 289a nur in einem Klon vorhanden war. Der Samen ging damals an D. Abbenes. Zwei der resultierenden Sämlinge erhielt E. Scholz. Samen von diesem Material bekam ich 1995.

Zu diesem Zeitpunkt gab es in meiner Sammlung keine WR 289a, ich betrachtete also mit großem Interesse diesen Samen, war es doch das einzige Merkmal, was ich von dieser Pflanze in der Hand hatte. Es bestand damals ziemliche Ratlosigkeit, wohin diese Pflanze wohl gehören könnte. Die Vermutungen gingen bis zu einer rotblühenden *Rebutia einsteinii*.



Aylostera spec. WR 289a, Sämling, mit Ursprung einer Reizbestäubung der WR 289a. Areolen-Abstand dichter, zwei Dornen pro Areole mehr als WR 289a, was sie der FR 758 etwas ähnlicher erscheinen lässt.



Aylostera spec. WR 289a mit Früchten, entstanden durch Bestäubung mit Pollen des im nebenstehenden Foto dargestellten Sämlings.

Beim Betrachten der Samen konnte man Letzteres ausschließen. Nach einigem Zögern kam ich zu der Ansicht, dass es sich im weitesten Sinn um eine *Rebutia heliosa* handeln könnte. Mir selbst erschien das Resultat etwas weit hergeholt. Aber es gibt in der Tat Formen aus dem Umfeld der *Rebutia heliosa*, die verglichen mit dieser einen größeren Areolenabstand und kräftigere, dunklere Dornen haben und sich somit der WR 289a zumindest etwas annähern.

Als meine Sämlinge herangewachsen waren und ich dazu vegetative Vermehrung der WR 289a bekam, konnte eine Untersuchung der Blüte erfolgen. Hier zeigte sich, dass *R. heliosa* nicht ganz richtig war, sondern *Rebutia albopectinata* eher stimmen könnte. Als nächstliegende Form halte ich die in F. Ritters 'Kakteen in Südamerika', Band 2, im Foto Nummer 519 abgebildete FR 758 für möglich.

Wie schon W. Rausch es tat, wäre zum Umfeld der *R. albopectinata* nicht zuletzt *R. suphuthiana* zu zählen. So könnte man, wenn man sich das Foto 519 betrachtet, auch an eine kurzdornige *R. suphuthiana* denken.

Die erste Einschätzung, dass es sich um eine *Rebutia heliosa*-Form handeln könnte, rührt daher, dass es zwischen den Samen der *Rebutia heliosa*-Verwandtschaft und den Samen aus dem Umfeld der *Rebutia albopectinata* gewisse Ähnlichkeiten gibt. Darüber hinaus muss natürlich klar sein, dass die Beurteilung nach nur einem Merkmal problematisch ist.

Hier ein Vergleich mit Auszügen aus F. Ritters Beschreibung für *Rebutia albopectinata* mit WR 289a (Angaben für letztere in Klammern):

Körper einzeln oder etwas sprossend 2 bis 3 cm dick, wenig verlängert, dunkelgrün, bei Besonnung schwarzrot werdend (etwas sprossend, knapp 3 cm dick und 3,5 cm hoch, grün).



Rebutia albopectinata, Kopie vom Foto Nr. 519 aus Ritter: Kakteen in Südamerika, Band 2

Rippen 10 bis 16, 3 bis 4 mm hoch, tief zerteilt in Höcker, die enger oder weiter rippig aneinander gereiht sind, so dass die Kerben geschlossen oder offen sein können (12 Rippen, 2 mm hoch, bis zum Grund geteilt).

Areolen 2 bis über 2,5 mm lang, 0,5 bis 1 mm breit, mit braunem Filz, etwa 1 bis 4 mm freie Entfernung (Areolen 2 mm lang und 0,5 mm breit, braunfilzig, untere vergrauend, 3 bis 6 mm freie Entfernung).

Dornen fein, gerade, weiß bis braun, fein befilzt mit rotbraunem, wenig verdicktem Fuß (Dornen ca. 0,1 mm Durchmesser, Basis verdickt, dunkelbraun bis schwarz, etwas befilzt, zum Körper gekrümmt).

Randdornen 12 bis 18, kammförmig, 2 bis 4 mm lang, anliegend, zuweilen dazu 1 bis 3 abstehende Mitteldornen, meist dunkler, dicker und kürzer (Randdornen 7 bis 10, 1,5 bis 2,5 mm lang, paarweise, oft einer nach unten gerichtet).

Blüten 35 bis 40 mm lang, weit trichterig geöffnet (geöffnet etwa 40 mm in Länge und Durchmesser).

Fruchtknoten 3 bis 4 mm Durchmesser, grünlichrotbraun, gehöckert, mit schmalen, dreieckigen, dunkelgrünen 1 bis 2 mm langen Schuppen, weißer Wolle und oft einigen weißen befilzten Haarborsten. Verwachsungsstrecke darüber 5 bis 8 mm lang (Fruchtknoten etwa 4 mm Durchmesser, hellolivgrün mit dunkelolivgrünen, 0,5 bis 1,5 mm langen Schuppen mit schwarzen oder dunkelbraunen Borsten und hellgrauen Haaren. Verwachsungsstrecke 8 bis 9 mm).

Nektarröhre darüber 4 mm lang. Darüber Oberteil der Röhre trichterig 8 bis 10 mm lang, innen rötlich oder grünlich, außen wie Fruchtknoten (Nektarröhre 3 mm lang, Oberteil der Röhre 8 bis 10 mm lang, außen wie Fruchtknoten gefärbt, nach oben mit leichtem rosa Einschlag).

Staubfäden unten etwas grün und hell violettrot, nach oben hellgelb (Staubfäden weiß, die unteren im unteren Drittel karmin, dann rosa, schließlich in weiß übergehend).

Staubbeutel gelb (gelb)

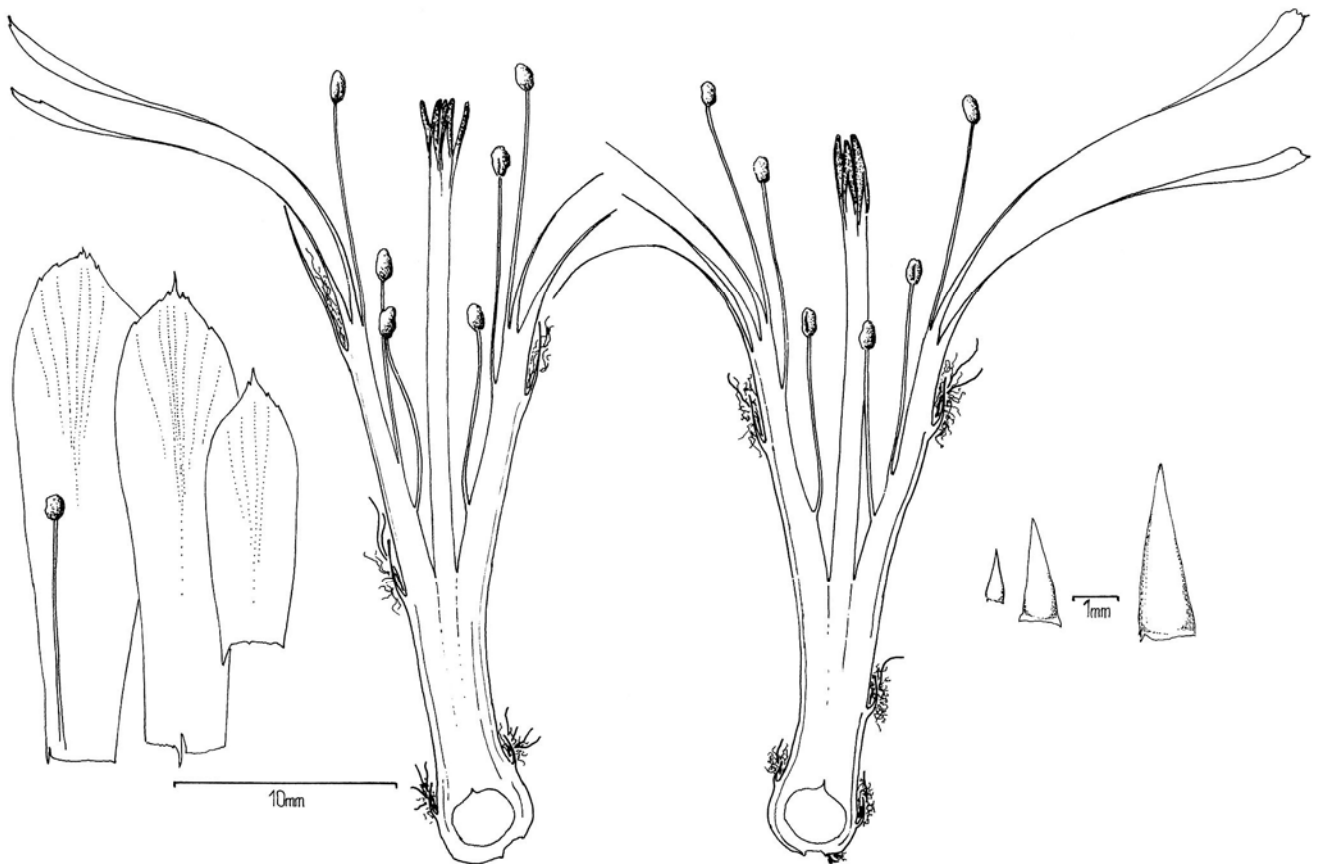
Griffel mit ca. 7 Narbenästen von 2,5 bis 5 mm Länge, hellgrün (Griffel und 5 Narbenäste hellgrün).

Kronblätter 15 bis 20 mm lang, 6 bis 8 mm breit, spatelförmig, stumpf oder kaum gespitzt, innere intensiv orangerot bis zinnober, äußerste über purpur in violett übergehend, mit bräunlichen Spitzen und grünlichem Mittelstreif (Kronblätter etwa 20 mm lang, bis 6,5 mm breit, spatelförmig mit kleiner Spitze, etwa 7F nach Biesalski, äußere in der Form von den lanzettlichen Schuppen in die spatelförmigen inneren Kronblätter übergehend).

Wenn man akzeptiert, dass es sich bei WR 289a um eine Form aus der Gruppe um *Rebutia albopectinata* handelt, stellt sich die Frage, ob ein solcher Pflanzentyp am Standort Zudañez zu erwarten wäre, da *R. albopectinata* bekanntlich von F. Ritter, W. Rausch und einigen weiteren Sammlern nach ihnen etwa 200 km weiter südlich bei Culpina gesammelt wurde.

Nachfragen bei namhaften Sammlern, die nach W. Rausch den Standort Zudañez aufsuchten, ergaben, dass eine der WR 289a entsprechende oder ähnliche Pflanze nicht gefunden wurde.

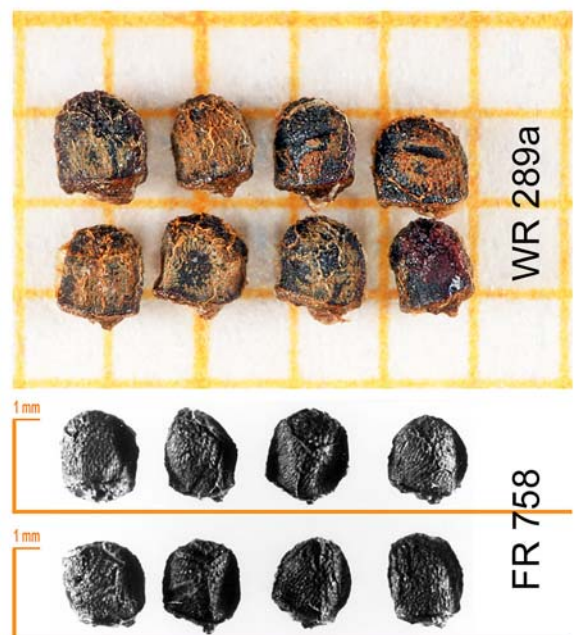
Bedenken sollte man, dass W. Rausch auf seiner Reise vom bolivianischen Departement Chuquisaca, wo er bei Zudañez seine WR 289 fand, über das Departement



Blütenschnitt von *Aylostera spec.* WR 289a

Potosi wieder nach Chuquisaca kam, wo er bei Culpina seine WR 312, die spätere *Rebutia albopectinata* entdeckte ...

Bei K. Meißner bedanke ich mich für die Zurverfügungstellung des Fotos der Samen der WR 289a, bei F. Pfeiffer für die technische Unterstützung und nicht zuletzt bei E. Scholz dafür, dass er diesen Artikel wie immer mit sehr viel Sorgfalt in eine druckreife Form gebracht hat.



Samen WR 289a und FR 758

Rolf Weber
Seegärten 71
D-01157 Dresden

Literatur:

- Rausch, W. (1972): *Rebutia (Digitorebutia) albopectinata* Rausch sp.nov. KuaS, S.236-237
 Rausch, W. (1976): *Rebutia (Aylostera) supthutiana* Rausch spec.nov. KuaS, S.121-122
 Rausch, W. (1975): Verzeichnis der Sammelnummern 1962 bis 1974
 Rausch, W. (1994): Feldnummernliste 1963 – 1993
 Ritter, F. (1980): Kakteen in Südamerika, Band 2, Seiten 606 und 783, Selbstverlag, Spangenberg

* * *

***Rebutia (Mediolobivia) tropaeolipicta* FR 1114**

Gibt es diese Pflanze wirklich?

Seit mehreren Jahrzehnten begleiten mich Pflanzen mit diesem Namen und dieser Feldnummer. Und immer wieder tauchen neue Gesichter auf, werden Pflanzen mit dieser Nummer und Namen publiziert, so dass ich das mal zusammenfassen will. Ich bin ja guter Hoffnung, dass noch die eine oder andere Information dazukommt.

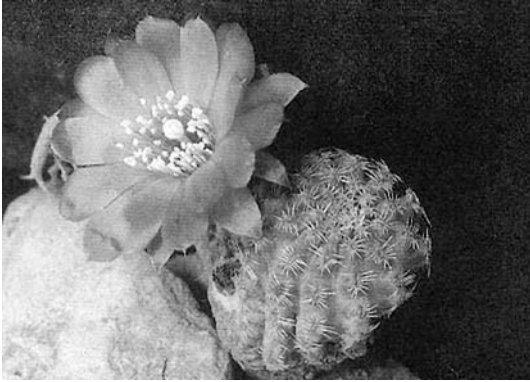


Bild 1: *Rebutia (Mediolob.) tropaeolipicta* FR 1114
(Abb. 518, Repro aus unten genannten Buch)

Die einzigen konkreten Anhaltspunkte sehe ich in der Beschreibung von F. Ritter, die er mit Bild in seinem Buch „Kakteen in Südamerika“ Band 2, Seite 606, unter Punkt 24 und Abb. 518, 1980 veröffentlicht hat.

Die Erstbeschreibung erfolgte bereits 1977 in der KuaS. in lat. Sprache.

Kurze Zusammenfassung aus: RITTER, F. (1980): Kakteen in Südamerika 2: 606/782.

Körper einzeln, dunkelgrün, ca. 2 cm dick, wenig verlängert, mit weißer Wurzelrube.

Rippen ca. 12, ca. 3 - 4 mm hoch, auf die halbe Tiefe und darüber gekerbt.

Areolen ca. 2 mm lang, 0,5 mm breit, 1,5 - 2,5 mm freie Entfernung, fast ohne Filz. Stacheln 10 - 14, nur randlich, kammförmig, anliegend, 1,5 - 3,5 mm lang, Längen gemischt, weiß, mit verdicktem rötlichbraunem Fuß.

Blüte etwa 35 - 38 mm lang, tief seitlich, geruchlos.

Fruchtknoten 4 - 5 mm lang und dick, rotbraun, mit 1 - 2,5 mm langen schmalen dunkelgrünen Schuppen, nicht sehr reichlicher weißer Wolle und zuweilen einer weißen Haarborste pro Areole. Verwachsungsstrecke darüber 2 - 3 mm lang.

Nektarrinne darüber tubisch, ca. 4 mm lang. Darüber Oberteil der Röhre 12 mm lang, oben etwa ebenso weit, trichterig, innen blaß, außen wie Fruchtknoten.

Staubfäden purpurrosa, Enden gelblich, untere 10 mm lang, die des Saumes etwa 5 mm, Insertionslücke ca. 7 mm, Beutel gelb,

Griffel hellgrün, mit 7 hellgelben, 3 mm langen Narbenästen in Höhe der oberen Beutel.

Kronblätter ca. 14 mm lang, 5 - 7 mm breit, spatelförmig, stumpf, intensiv kapuzinerkressenrot (Farbe 6), äußere zugespitzt, blaß purpurn mit grünen Spitzen.

Frucht kugelig, bedeckt wie Fruchtknoten.

Samen braunschwarz, sackförmig, 1,2 mm lang, 0,9 mm breit und dick, fein gehöckert.

Typusort MAL PASO, Prov. Süd-Chichas.

Es müsste doch mit dem Teufel zugehen, mit dieser doch sehr detaillierten Beschreibung nicht die richtige Pflanze zu finden!

Zu bedenken ist die Tatsache, dass F. Ritter seine Pflanzen, so wie mir gesagt wurde, nie in Kultur gesehen hat. Also sind die Maßangaben mit Vorsicht zu betrachten.

Mit der Farbbezeichnung der Blüte „intensiv kapuzinerkressenrot“ hätte ich Probleme, doch hier hat er die Farbe 6 nach einem Farbatlas angegeben.

Die erste Pflanze bekam ich aus dem Bereich NL / NRW zu der Zeit, als F. Ritter sein Buch noch nicht fertig hatte, und die Informationen noch sehr dürftig waren.

Es folgten die gleichen Pflanzen aus dem Hessischen und sogar aus der Schweiz. Mittlerweile lagen dann die Beschreibungen von F. Ritter vor, und die Zweifel wurden laut.



Bild 1, meine erste FR 1114

Kapuzinerkressenrot ist das wohl nicht!

Eine Diskussion im Schwabenland brachte dann folgende Pflanze ins Spiel mit folgendem Hinweis: Das würden die Engländer für die richtige FR 1114 halten; eben „full red“! (Bild 2 u. 3)

Verglichen mit der Beschreibung: kein Einzelwuchs, keine grünen Schuppen und farblich unstimmmige Blüte.

Fazit: sehr dicht an der WR 335b, also *ML iscaya-chensis*, Bild 4 und 5



Bild 4 und 5, *Rebutia (Mediolobivia) iscaya-chensis* WR 335b

Und Jahre später tauchte ein neues Gesicht auf. Aus den Vermehrungen von D. Abbenes kamen dann als FR 1114 folgende Pflanzen zum Vorschein:



Bild 6 und 7, FR 1114 aus Vermehrung D. Abbenes

Auch wenn hier die Blütenfarbe in Richtung „kapuzinerkressenrot“ geht, so fehlen auch hier die in der Beschreibung erwähnten Attribute: Kein Einzelwuchs, keine grünen Schuppen.

Der nächste Versuch (Bild 9 und 10) kam 2012 dann aus der Erfurter Ecke:



Zu der Tatsache, dass sich die Blüte leider nicht nach dem Schild gerichtet hat, kommt noch die Ausprägung der Areolen. Also wieder einmal „NIX“!!

Bild 9 und 10, FR 1114 aus einer Erfurter Kakteengärtnerei

Den letzten Anstoß für diesen Artikel gab aber das Erscheinen der Sonderausgabe der tschechischen kaktusy special 2. Hier wird auf Seite 22 ein Bild einer Pflanze gezeigt, die der FR 1114 entsprechen soll. Falsche FR-Nummern und auch die anfangs geschilderten Pflanzen werden dort erwähnt. Eine schöne Arbeit!

Eine dieser falschen Nummern ist die FR 1118.

Lt. F. Ritter *Rebutia (Mediolobivia) gracilispina*.

(Leider hat sich auch hier der Fehlerteufel einen Spaß gemacht. Die mit *ML tropaeolipicta* erwähnte LF 306 wird auch unter *ML friedrichiana* angeboten.)

Was ist jetzt wieder die FR 1118 *Rebutia (Mediolobivia) gracilispina*?

Auch hier müssen wir auf die Beschreibung von F. Ritter zurückgreifen:

Aus: RITTER, F. (1980): Kakteen in Südamerika 2: 597/598. Selbstverlag Spangenberg

Körper kuglig, säulig werdend, dünn, grasgrün, geringe weiße Rübenwurzel.

Rippen aufgelöst in Höcker.

Areolen genähert, 0,5-0,7 mm lang, mit sehr geringem weißem Filz. St. 7-10, sehr feinnadelig, randlich, seitwärts gerichtet, etwas kammförmig rings um die Areole, ca. 2 mm lang, weiß, mit verdickter rotbrauner Basis; zuweilen ein ebensolcher weißer Mst..

Blüte intensiv Zinnober bis scharlachrot (Farbe 7 bis 7,5), schlank, genauere Kenntnis fehlt.

Frucht grün, kuglig, 8 mm dick, mit dreieckigen blassen Schuppen von 0,5-1 mm Länge, weißen Wollflöckchen und zuweilen wenigen weißen Haarborsten.

Samen etwa vom Aussehen der REBUTIA TORQUATA.

Typusort: Gebirge über MAL PASO, Prov. Süd-Chichas, in 4000 m Höhe, sehr selten. Von mir entdeckt 1962. Nr. FR 1118. Möglicherweise ist diese Art in Kultur gezogen worden aus sehr wenig Samen, den ich 1963 gesandt hatte.



Bild 11 und 12, *Rebutia (Mediolobivia) gracilispina* FR 1118 ex Bulthuis

In meinen Augen verbindet diese Pflanzen mit der Beschreibung nur die grasgrüne Körperfarbe. Außerdem ist nach der letzten Aussage fraglich, dass es hier zu Vermehrungen gekommen ist. Darstellungen gibt es nach meiner Kenntnis nur in der tschechischen kaktusy von:



Bild 13, *Rebutia gracilispina* F. Ritter, Repro aus kaktusy 15(1):8-10 v. Bohumil Schütz: (1979)

Die hier gezeigte Pflanze entspricht der FR 758, der *Rebutia densipectinata (albopectinata* WR 312). Es gibt sie in unterschiedlichsten Ausprägungen, von fast schwarzer bis hellgrüner Körperfarbe.

Hier folgten seltsamerweise Pflanzen, die sich alle glichen wie ein Ei dem anderen. Zu den Blüten dieser Pflanzen fiel vor einigen Jahren dann die Bemerkung:

“Das ist doch der Farbton der *ML tropaeolipicta*“!

Da mir die Blüte der FR 1114 nur in schwarz/weiß bekannt war, schenkte ich dem keine große Aufmerksamkeit. Mir war aber aufgefallen, dass alle mir bekannten FR 1118 eine sehr gefüllte Blüte hatten.

Das brachte sie für mich in die Richtung der WR 301, *ML pygmaea v. polypetala*. Vom Vorkommen her unwahrscheinlich, aber trotzdem hielt ich an diesem Gedanken fest. Diesen Gedanken an einem unserer Treffen wohl etwas laut geäußert, bekam ich von R. Weber unerwartet Zustimmung. Er ließ mir dann sein Duo FR 1118 / WR 301 zukommen und die Überraschung war groß.

In meiner Sammlung standen diese meine beiden Pflanzen getrennt, so dass ich bis dahin keinen direkten Vergleich gezogen hatte. Mir fiel nur die Ähnlichkeit bei den Bildern auf (Bild 14) und das mit Recht. Es gibt bei meinen Pflanzen keinen Unterschied. Doch nach dem Auspacken der Pflanzen von R. Weber musste ich das auch bei diesen feststellen. Nur, das war ein anderes Duo!



Bild 14,
Links: Duo von R. Weber
Die Pflanzen entsprechen der EB der
WR 301.

Rechts: Duo von L. Busch

Die Herkunft alles mit guten Leumund.

Wer also hat das in der Vergangenheit
nicht ganz ernst genommen?

Es ist auf jeden Fall festzustellen, dass keine dieser Pflanzen der Beschreibung F. Ritters entspricht!

Beide Duo's sind keine Einzelpflanzen und haben ausgeprägte dunkle Areolen.

Beim Duo Weber passt die Körperfarbe nicht.

Beim Duo Busch könnte die Körperfarbe passen, aber dass die Blüten zur Mitte heller werden (Bild 11 / 12), kann FR nicht entgangen sein.

Die grünen Spitzen fehlen an den äußeren Petalen.

Es fehlen die grünen Schuppen am Fruchtknoten.

Die Staubfäden sind nicht purpurrosa.

All das kann man doch nicht einfach ignorieren!

Ich kann mich noch lebhaft an eine Diskussion erinnern, in der es u. a. hieß: "Lese doch bitte zuerst die Erstbeschreibung"! Und dann pickt man sich nur die Blütenfarbe heraus?!

Mit diesen Abweichungen kann man diese Pflanzen einfach nicht als *Rebutia (Mediolobivia) tropaeolipicta* FR 1114 bezeichnen!

In diese Diskussion um *ML. tropaeolipicta* möchte ich noch die GV 83 mit einbeziehen. Gefunden auf dem Weg von Impora nach Tupiza, also bedeutend näher am FR Standort, die eine ähnliche volle Blüte aufweist. Hier zum Vergleich:



Bild 15, *Mediolobivia polypetala* WR 301



Bild 16, *Mediolobivia spec.* GV 83/1

Auch hier passt die Blütenfarbe in etwa, doch ist es deswegen gleich eine *Reb. (ML) tropaeolipicta*?

F. Ritter macht es uns nicht einfach. Wenn man sich auf seine Gruppierungen, die Leitarten, einlässt, so wird man auf jeden Fall bei der Leitart 3 stutzig. Hier hat F. Ritter auch seine *tropaeolipicta* eingeordnet. Hier findet man neben einer Reihe von *steinmannii*'s auch Pflanzen, die wir heute der Gruppe um *atrovirens* zuordnen können. (Ich benutze den Begriff *atrovirens*, da es sich um Pflanzen handelt, die man gut von *haagei*, *pygmaea* und *steinmannii* abtrennen kann.) Auch *oculata (euanthema)* und sogar die *densipectinata* finden in dieser Leitart Unterschlupf. Umso mehr wundert mich die Erwähnung der dunkelgrünen Schuppen, geschweige denn die grünen Spitzen an den äußeren Petalen. Auch die Erwähnung der geringen Bewollung ist für mich etwas sehr seltsam.

Also habe ich alles noch mal durchgesehen, was im Bereich *Mediolobivia* mit den grünen Spitzen zu finden ist.

Hier das Ergebnis:



Bild 17, spec. HJW 50a



Bild 18, spec. HJW 46a



Bild 19, spec. HJ 508

Wenn auch das mit den grünen Spitzen jetzt passt, so fehlt aber der rotbraune Fruchtknoten. Die Bewollung könnte aber passen.

Aber alles das unterstreicht meine Feststellung: die

***Rebutia (Mediolobivia) tropaeolipicta* FR 1114
nach der Beschreibung F. Ritter gibt es nicht mehr!**

Es sind alles schöne und pflegenswerte Pflanzen, nur wir dürfen sie nicht *tropaeolipicta* nennen!

Das Gleiche trifft dann auch auf die

***Rebutia (Mediolobivia) gracilispina* FR 1118 zu.**

Oder wer ist in der Lage das Gegenteil zu beweisen??

Oder sollte man sich mit Pflanzen aus der x-ten Hand gar nicht an solchen Diskussionen beteiligen?

Bemerkungen:

Wenn man in den Beschreibungen der anderen FR-Pflanzen nach diesen rosa-farbenen Blüten (Bild 2) sucht, findet man folgendes:

Kronblätter etwa rubinrosa mit schmalen purpurrosa Mittelstreif, 13-20 mm lang, oben mäßig zugespitzt mit einem verlängerten feinen braunen Spitzchen!! In der Beschreibung der FR 57a, *Rebutia (Mediolobivia) pygmaea*, findet man dieses.

F. Ritter hat alle seine Pflanzen entsprechend der damaligen Taxonomie als *Rebutia* beschrieben.

Literatur:

Ratz, L. (2007): Aus der Geschichte der Echinopseer, Echinopseer 4(2)62

Ritter, F. (1980): Kakteen in Südamerika 2: 599/781. Selbstverlag Spangenberg

Schütz, B. (1979): *Rebutia gracilispina* F. Ritter, kaktusy 15(1):8-10

Leonhard Busch
Mainteweg 14
D-31171 Nordstemmen
E-Mail
busch.leo@t-online.de

* * *

Was ist das nun wirklich für eine Pflanze, welche hier in Abbildung 1 zu sehen ist?



Bild 1: *E. albispinosa* DH 359 / DH 456

In ECHINOPSEEN Heft 5 (1) 2008 wurde sie bereits von mir vorgestellt. Von E. Scholz gab es im Anschluss im selben Heft eine Richtigstellung, Ergänzung und Konkretisierung. Ebenso wichtig wie diese Hinweise war für mich natürlich auch das Pflanzenmaterial, welches mir E. Scholz von den Original-Klonen der DH 456 und ES 14c zukommen ließ. Für beides nochmals meinen besten Dank! Es waren je eine länger und kürzer bedornte Form, also vier bereits bewurzelte und getopfte Pflanzen. Allerdings blieb ihr Wachstum weit hinter dem der beiden Sämlingspflanzen von H. J. Wittau zurück, brachten aber Blüten, und was will man mehr! Nicht verschweigen möchte ich aber, dass die länger bedornte Form der ES 14c (Bild 2) von ihrer ersten Blüte dermaßen ausgelaugt wurde, dass sie zwar im Jahr darauf nochmals blühte, sich danach jedoch in den Kakteenhimmel verabschiedete.

Nachdem ich den direkten Vergleich bei den Blüten hatte, war mir klar: die damals vorgestellte Pflanze war keine *Echinopsis* (*E.*) *tubiflora*, auch nicht im Sinne von DH 456 und ES 14c. Das soll heißen, der Name *E. tubiflora* war überhaupt nicht zutreffend. Die Blüten sind kürzer, die Blütenröhre ist stärker wollig und die Farbe der Blüte ist wirklich kein weiß. Was aber sind sie dann?

E. Scholz hatte mir brieflich mitgeteilt, dass er den an H.-J. Wittau gegebenen Samen der DH 456 durch Bestäubung von Hand gewonnen hatte, und ich habe keinen Grund, diese Aussage anzuzweifeln.

Trotzdem machte sich bei mir der Gedanke immer breiter, dass diese beiden Sämlinge Hybriden sein könnten. Möglicherweise tragen ja die Elternpflanzen, und hier besonders



Bild 2: *Echinopsis tubiflora* ES 14c



Bild 3: *Echinopsis aurea* v. *callochrysea* P 61



Bild 4: *Echinopsis aurea* v. *callochrysea* P 61, eine andere Pflanze

die kürzer bedornten Pflanzen, bereits von Natur aus Hybridgene in sich?! So haben diese sehr zierliche Blüten, welche kürzer und auch schmaler sind als die länger bedornten Verwandten, ganz gleich ob DH 456 oder ES 14c. Auf den Bildern 7 - 9 ist dieser Unterschied zu erkennen. Vielleicht spielen Gene der *E. aurea* v. *callochrysea* (Bild 3 + 4) eine Rolle? Denn E. Scholz schreibt ja in seinem Beitrag, dass bei Casa de Piedra in der Quebrada de Cafayate am Ufer des Rio Conchas *E. aurea* v. *callochrysea*, und an den Berghängen daneben *E. tubiflora* DH 456 und ES 14c wachsen.



Bild 5: DH 456 *E. tubiflora* - Röhrenschuppen



Bild 6: *E. tubiflora* - Colonias, Uruguay
Röhrenschuppen



Bild 7: von 8.40 Uhr; *E. tubiflora*, die weißen Blüten links waren am Abend zuvor erblüht. Rechts daneben die beiden vermeintlichen Hybridpflanzen mit noch geschlossenen Knospen.



Bild 8: von 10.10 Uhr; die Blüten der verm. Hybridpflanzen beginnen sich zu öffnen.

Weiterhin erwähnte Dr. B. Schlumpberger in seinem Vortrag in Ruhla, dass sich bei den südlichen Echinopsen, wie *E. tubiflora*, an den Blütenröhrenschuppen und am Fruchtknoten trockene grannenartige Fortsätze befinden, wie bei *Acanthocalycium*. Bei meinen DH 456 und ES 14c finde ich sie nicht (Bild 5). Bei einer *E. tubiflora* mit der Herkunftsangabe Colonias, Uruguay sind sie aber vorhanden (Bild 6). Nun bin ich mir jedoch nicht sicher, ob sie immer vorhanden sein müssen oder nur vorhanden sein können?

Im Jahr 2012, als ich wieder einmal diese Pflanzen beobachtete, fiel es mir wie Schuppen von den Augen! Die Pflanzen von Bild 1 haben ein völlig anderes Blühverhalten als DH 456 und ES 14c. Sie blühen im zeitlichen Ablauf wie eine *E. aurea* und nicht wie *E. tubiflora* oder die anderen klassischen Echinopsen.

E. aurea erblüht bekanntlich in den Vormittagsstunden (Tagblüher und bei C. Backeberg deshalb eine *Pseudolobivia*), um gegen Abend die Blüten wieder zu schließen. Am nächsten Morgen öffnen sie wieder und blühen in der Regel bis in den übernächsten Tag hinein oder auch noch einen Tag länger.

Die klassische *Echinopsis*, also auch *E. tubiflora*, öffnet am Abend (Nachtblüher), um sich in der Mittagszeit des nächsten Tages zu schließen, oder, wenn die Temperaturen nicht zu hoch sind, bis zum nächsten oder gar übernächsten Morgen immer offen zu bleiben.



Bild 9: von 12.20 Uhr; die vermutlichen Hybridpflanzen sind erblüht.



Bild 10: von 18.25 Uhr; die vermutlichen Hybridpflanzen schließen sich wieder, an einer *E. tubiflora* welken die Blüten bereits (unten), die rosafarbenen Knospen einer *E. oxygona* sind noch geschlossen.



Bild 11: von 8.25 Uhr am nächsten Morgen; auch die Blüte der anderen *E. tubiflora* verwelkt (unten), die Blüten der vermutlichen Hybridpflanzen zeigen das gleiche Öffnungsstadium wie am Abend zuvor, *E. oxygona* ist voll geöffnet.



Bild 12: von 11.25 Uhr; die vermutlichen Hybridpflanzen sind wieder voll erblüht und die Blüten werden heller, *E. oxygona* noch offen.

Deshalb stelle ich die Hypothese auf, dass die im Bild 1, sowie die in meinem Beitrag von 2008 als *E. albispinosa* DH 359 abgebildete und „beschriebene“ Pflanze, sowohl von *E. tubiflora* DH 456, ES 14c wie auch von *E. aurea* v. *callochrysea* „Blut in ihren Adern“ hat, und somit zwangsläufig eine Hybride ist.

Die Bilder (Bild 7 – 13) dokumentieren diese oben beschriebene Abfolge im Blühverlauf.

Sollte nun jemand neugierig geworden sein und möchte selbst einmal diese Pflanze und ihr Blühverhalten beobachten, hier noch der Hinweis, dass meine Pflanzen ab und an ein Kindel hervor bringen, was ich gerne abgebe!



Bild 13: von 17.50 Uhr; die verm. Hybridpflanzen sind noch voll geöffnet, *E. oxygona* beginnt zu welken. Am Nachmittag des nächsten Tages begannen dann auch die Blüten der vermutlichen Hybridpflanzen zu welken.

Klaus Wutzler
Niedercrinitz Thälmannstraße 5
08144 Hirschfeld

* * *

Am Tag als der Regen kam...

Wer kennt ihn nicht, diesen Schlager aus dem Jahr 1966, gesungen von Dalida. Es war aber nicht nur ein Tag, es waren viele Tage, Ende Mai/Anfang Juni 2013 und sie waren auch nicht, wie besungen, lang ersehnt. So kam was kommen musste, ein zweites Jahrhundert-Hochwasser innerhalb von 11 Jahren, welches erneut viel Leid über unzählige Menschen, nicht nur in Deutschland, gebracht hat. Schon aus diesem Grunde kann und will ich mich nicht beklagen, denn meine Familie blieb unversehrt an Leib und Gut. Nur mein Kakteenhobby musste etwas unter der Flut leiden.



Bild 1. Die Flut am 2.6./9.30 Uhr, in der Bildmitte sieht man das Gewächshausdach aus den Wassermassen ragen.



Bilder 2 und 3. am 2.6./13 Uhr, Beginn der Evakuierung nach dem ersten Abklingen der Flut und wiedereinsetzendem Regen.

„Wie kann man auch Frühbeet und Gewächshaus unmittelbar an einen Mittelgebirgsbach bauen?“ Nun, jeder kann sich nur dort breit machen, wo er ein Stück Land hat, und sei es Kleingartenpachtland, was auf einer Landzunge zwischen dem Crinitzbach und einem von diesem abzweigenden Mühlgraben liegt. Vorsorglich stehen meine Frühbeete schon auf Stelzen, und die Pflanzen im Gewächshaus auf Tischhöhe. Dadurch ist eine Überschwemmung bereits einkalkuliert – wenn man so will. Im Jahr 2002, beim August-Hochwasser, ging auch alles gut, aber diesmal stieg die Flut um gute 30 cm höher! Ja, und wir waren dazu noch im Urlaub. Heute muss ich sagen: zum Glück! Denn sonst wäre ich von allen Pflanzen aus den Gattungen *Rebutia*, *Aylosteria* und *Mediolobivia* „befreit“ worden.



Bild 4. am 2.6./bereits gegen Mittag hatte sich das Wasser von Bach und Mühlgraben vereinigt.



Bilder 5 und 6. am 3.6./19.30 Uhr, nach der Flut.



Bild 7. am 5.6./16.30 Uhr, zurück aus dem Urlaub, das Aufräumen kann beginnen.



Bilder 8 und 9. In und um die Laube war jeder trockene Platz belegt.



Bild 9



Bilder 10 und 11. Die Säuberung war nicht ganz einfach und dauerte, nach dem völligen Abtrocknen der Pflanzen viele Tage.



Bild 11



Bild 12. Bei einem Teil der Kakteen, wie diesem hier, gab es trotz der Rettung nichts mehr zu retten. Sie waren schon im Kakteenhimmel.

Durch meine Abwesenheit sah sich mein Sohn Bert mit seiner Freundin genötigt, das untere Frühbeet nach dem ersten leichten Rückgang der Flut zu evakuieren, zum Teil bis zu den Hüften im Wasser stehend. Das war am 2. Juni gegen 13.00 Uhr. Nach erneut einsetzendem Regen am Nachmittag erreichte die Flut bei uns im Crinitztal am Abend ihren Höhepunkt und *Rebutia* und Co. wären im wahrsten Sinne des Wortes den Bach hinunter gegangen. Sie wären dies auch, wäre ich zuhause gewesen, da ich schon körperlich nicht in der Lage bin, in strömendem Wasser herumzuwaten. Man kann nun einwenden, dass man ja auch rechtzeitig evakuieren könne; das schon, aber macht man sich wirklich diese Arbeit? Ich hätte es nicht getan, zumal es ja auch 2002 nicht nötig war!

Glück dabei war auch, dass es Sommer war. Es stand ja auch die ganze Elektrik unter Wasser. Sollte solch ein Ereignis einmal im Winterhalbjahr eintreten, dann werde ich wohl nur noch sagen können: es war einmal. Aber malen wir den Teufel nicht an die Wand! Den Rest mögen die Bilder mit Kommentaren aufzeigen.

Zuletzt noch ein Satz des Passauers O. Fischer, der natürlich auch wieder vom Hochwasser betroffen war. „Zum Menschlichen gehört auch, dass man zumindest hinterher darüber lachen kann.“

Bilder:

Bert Wutzler Nr.: 1 - 3, 5, 6
Corina Werner Nr.: 4
Klaus Wutzler Nr.: 7 - 12

Klaus Wutzler,
Niedercrinitz, Thälmannstraße 5,
08144 Hirschfeld

* * *

Kaktus mit Sahnehäubchen

Das Elbehochwasser im Juni 2013 brachte uns wieder eine Wetterlage mit anhaltender hoher Luftfeuchtigkeit. Meine Pflanzen standen schon seit Ende März im Freilandkasten mit einem Dach zum Schutz gegen Regen. Die Blütezeit war in vollem Gange. Der anhaltende feine Sprühregen und Wind hatten die Pflanzen unter dem Dach samt Blüten klatschnass werden lassen.



Die Unterbringung im Freilandkasten

Das ganze beunruhigte mich noch nicht sonderlich. Als es dazu wärmer wurde und ich die ersten *Mediolobivien* einknicken sah, war Handeln angesagt. Dazu hat L. Busch schon ausführlich berichtet, und Bilder im Heft 10(2)2013 gezeigt. So sah es bei mir auch aus. Es gab aber noch eine Besonderheit zu beobachten. Ein gepfropfter *Reicheocactus famatimensis* mit mehreren Köpfen zeigte im Scheitel „weißen Schaum“. Ich griff zum scharfen Messer und zerteilte einen Körper der Länge nach. Das Sahnehäubchen war fest und wurde beim Schneiden nicht zerdrückt, wie im Bild sehr schön zu sehen ist. Der gesamte innere Körper aber war glitschig und tot.



Die „Sahnehäubchen“.



Der Schnitt, die Schäden werden sichtbar.



Die ausgeschnittenen Pflanzenkörper

Da noch andere *R. famatimensis* Schäden zeigten, griff ich erneut zum Messer und schnipselte großzügig an den Pflanzen herum. Mit Erfolg konnte ich einen kurzen Stumpf dazu bewegen, reichlich zu sprossen. Eine stark ausgehöhlte Pflanze sieht zwar optisch nicht mehr schön aus, aber wenn man von dem Klon nur eine Pflanze hat, war es den Versuch schon wert. Ein gesundes Stück Areole konnte ich pfropfen und auch dort sind Sprosse schon vorhanden. Einen Großteil blühender Pflanzen konnte ich noch schnell ins Gewächshaus räumen, dort traten keine Schäden mehr auf. Bei frühzeitigem Erkennen hat man also noch eine Chance, Pflanzen zu retten. Bei R. Müller in Halle durfte ich mir die Areolenpfropfung ansehen, die er perfekt beherrscht. Die Lehrstunde kam mir hier zu Gute!



Die Rettung: Areolenpfropfung

Konrad Meißner, Serkowitzerstr. 17, 01139 Dresden

* * *

Leserzuschrift.

Unser Echinopseen-Freund Willi Gertel war im November 2013 in Bolivien und hat uns die folgende Zuschrift mit zwei Fotos geschickt:

„ beim Betrachten der Bildtabelle unseres Freundeskreises ist mir die Idee gekommen, man könnte doch einmal zeigen, wie es heute am Unfallort aussieht, an dem Erwin Herzog und Michael Haude am 5.11.1994 umgekommen sind. Auf dem großen Bild sieht man den Rio Honda und seinen Zufluss (links), der dort parallel zur Straße Camargo - Padcoyo verläuft. Die Stelle liegt etwa 25 - 30 km nördlich von Camargo in einer wildromantischen Gegend. Man hat dort inzwischen eine moderne Brücke gebaut, aber man kommt problemlos auf die alte Straße und zu den Kreuzen, die dort zum Gedenken an die beiden stehen. Wir waren dort vor etwa 3 Wochen und ich muss ganz ehrlich zugeben, mich hat selten etwas so berührt, wie dieser Besuch, es war ein überwältigendes Gefühl, dort zu stehen und den Ort mit eigenen Augen zu sehen..... im November jährt sich das Unglück zu 20. Mal!

..... Nach unseren Informationen muss es eine bolivianische Schwester gewesen sein, die wohl schon damals irgendwie bei der Bergung oder bei den Vorbereitungen zum Transport der Verunglückten geholfen hat. Sie hat, als der Brückenbau losging, die Kreuze geborgen und dann später wieder aufgestellt. Leider konnten wir nicht herausfinden, wer genau sie ist und wo sie wohnt, sonst hätte man sich in irgendeiner Form bedanken können.

Wir waren jedenfalls – trotz der aufgewühlten Gefühle – sehr zufrieden, dass wir den Ort besucht hatten.... Leider ist die Schrift auf den Kreuzen kaum noch zu erkennen. Es wäre schön, wenn mal jemand, der dort vorbeikommt, etwas weiße Farbe im Gepäck hätte, und die Aufschrift erneuern würde.“



Willi Gertel / Rheinstr. 46 / 56218 Ingelheim

Impressum

Herausgeber

Arbeitsgruppe 'Freundeskreis ECHINOPSEEN'
Am Breitenberg 5 / 99842 Ruhla

Leitung Dr. Gerd Köllner
Am Breitenberg 5
D-99842 Ruhla
Tel. +49 36929 87100
e-mail gkoellner@web.de

Dr. Rolf Martin
Hans-Eislerstr. 38
D-07745 Jena

rmaartin@gmx.de

Redaktion Eberhard Scholz
Defreggerweg 3
D-85778 Haimhausen
Tel. +49 8133 6773
e-mail scholz.eberhard@gmx.de

Leonhard Busch
Mainteweg 14
D-31171 Nordstemmen
+49 5069 96241
busch.leo@t-online.de

**Kasse und
Versand** Fredi Pfeiffer
Hühndorfer Str. 19
D-01157 Dresden
Tel. +49 351 4216682
e-mail heliosa@web.de
IBAN DE73 850 503 00 4120 0100 61
BIC OSDDDE81XXX

bei: Ostsächsische Sparkasse Dresden

Der Bezugspreis für 2 Hefte / Jahr beträgt 20,00 € inkl. Porto und Versand. (Deutschland)

Außerhalb Deutschlands beträgt der Bezugspreis 21,00 €

Die Modalitäten erfahren Sie bei allen genannten Adressen

Bitte bedenken Sie, dass der 'Freundeskreis ECHINOPSEEN' nicht auf Gewinn ausgerichtet ist. Die Bezugsgebühr stellt somit allein die Basis unseres Finanzhaushaltes. Die Bezugsgebühr ist daher auch im Voraus zu entrichten.

Die Arbeitsgruppe "Freundeskreis ECHINOPSEEN" hat sich zur Aufgabe gesetzt, das Wissen über die Gattungen - *Trichocereus* - *Echinopsis* - *Lobivia* - *Rebutia* - *Sulcorebutia* - *Weingartia* und ähnliche südamerikanische Gebirgsarten zu vertiefen und zu verbreiten.

Mit diesen Gattungen beschäftigten sich in der alten BRD u.a. die Ringbriefe Lobivia und Rebutia, sowie in der DDR die ZAG ECHINOPSEEN (Zentrale Arbeitsgemeinschaft ECHINOPSEEN). Auch viele Einzelkontakte gab es. Im Oktober 1992 kam es im Thüringerwald-Städtchen Ruhla auf Initiative von Mitgliedern aller Gruppen zum Zusammenschluss. Es wurde der Freundeskreis ECHINOPSEEN gegründet, der als Arbeitsgruppe der Deutschen Kakteen Gesellschaft (DKG) geführt wird.

Wir treffen uns jeweils im Frühjahr und Herbst in Ruhla. Interessenten dieser Gattungen sind uns stets willkommen.